

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (1990)

Artikel: Ein Töpferofen aus augusteischer Zeit in Vindonissa
Autor: Koller, Helen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-280151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Töpferofen aus augusteischer Zeit in Vindonissa

Helen Koller

Einleitung

Der im folgenden Artikel kurz vorgestellte Töpferbetrieb wurde anlässlich einer Grabung an der Scheuergasse 6 in Windisch entdeckt. Die von der Aargauischen Kantonsarchäologie durchgeführte Notgrabung dauerte vom 17. April bis 7. Juni 1989. Die kleine Grabungsfläche von etwa 10 m × 12 m entsprach etwa der Grösse des geplanten Neubaus. Ein unterkellertes Einfamilienhaus sollte anstelle eines zum grössten Teil ebenerdigen Anbaus entstehen. Von der Grabungsfläche war im Osten ein etwa 1,5 bis 2 m breiter Streifen durch den Kellerabgang zu Haus Nr. 6 und eine alte Jauchegrube gestört. Die Fundamente des abgerissenen Anbaus reichten dank einer starken modernen Aufschüt-

tung nur wenig in die römischen Schichten hinein. Bedeutend verheerender wirkten sich Eingriffe aus, die älter als der Anbau waren. Die für die Interpretation des Befundes wichtige Mittelzone wurde weitgehend durch einen N-S verlaufenden, bis in den gewachsenen Boden hineinreichenden Graben zerstört (Abb. 2 und 3).

Von den vielen modernen Störungen verschont blieben die im letzten Feld aufgedeckten Töpferöfen. Leider mussten die erst kurz vor Grabungsabschluss zutage geförderten Öfen unter grossem Zeitdruck untersucht und dokumentiert werden.

Im Gesamtplan von Vindonissa liegt die Grabungsstelle nordwestlich des Südtores oder unmittelbar östlich des Horreums der XI. Legion (Abb. 1).

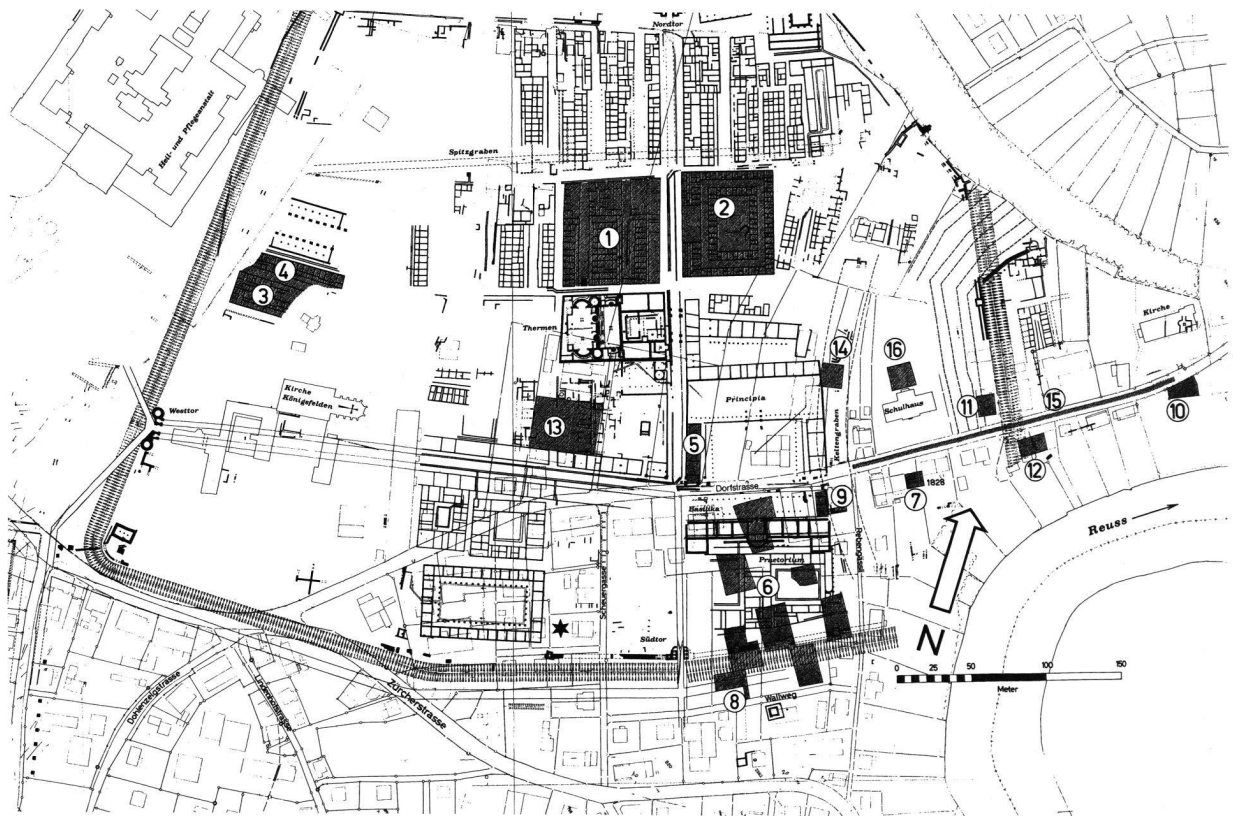


Abb. 1: Vindonissa. Früheste Besiedlungsspuren in augusteisch-frühtiberischer Zeit.

1 Breite 1935: JbGPV 1953/54, 8ff; 1973 8f.

2 Breite 1935/36: ASA N.F. 39, 1937, 81ff.

3 Königsfelden 1961: JbGPV 1961/62 26f.

4 Königsfelden 1961/62: JbGPV 1962, 17f.

5 Principia 1931 und 1971/72: ASA N.F. 34, 1932, 87; JbGPV 1972, 21ff.

6 Grabung Scheuershof 1967/68 (SO-Teil): siehe Anm. 2.

7 Grabung Windisch-Dorfstrasse 1977 (Parzelle 1828): JbGPV 1977, 5ff; 1979/80, 5ff; Hartmann, Militärposten, 553ff; Hartmann, Vindonissa, 32f.

8 Grabung Wallweg 1979: Hartmann, Vindonissa, 39.

9 Grabung Koprio 1980.

10 Grabung «Känzeli» 1979: unpubl.

11 Grabung Bossarthaus 1981: JbGPV 1986, 65.

12 Grabung Fischerstube 1979: JbGPV 1979/80, 5ff.

13 Areal Dättwyler 1979/80: JbGPV 1979/80, 23ff (nur Publikation von Gruben und besonderen Funden vor allem der 13. Legion).

14 Keltengraben 1972, 1974/75: JbGPV 1972, 34ff; 1975, 12; 1979/80, 5; Arch. Korr.blatt 3, 1973, 329ff.

15 Grabung Dorfstrasse (Kanalisation) 1977: JbGPV 1977, 20 und Tf. 9.10; 1979/80, 6 (Abb. 1).

16 Grabung Dorfschulhaus 1986: JbGPV 1986, 71.

★ Nicht aufgenommen: Keramikdepot unter dem westlichen Tribunenhaus 1954; JbGPV 1954/55, 46ff; 1962, 5ff; 1963, 34; Germania 33, 1955, 364ff mit Nachtrag 34; 1956, 273ff; JbSGU 53, 1966/67, 69.

Befund

Die Auswertung des Befundes wird einerseits durch die kleine Fläche und andererseits durch die vielen modernen Störungen erschwert. Nach den vorläufigen Ergebnissen können vier Siedlungsperioden mit mehreren Phasen unterschieden werden (Abb. 2–4).

1. Vor der Überbauung mit Lagerbauten wurde das Gelände von einem Töpferbetrieb eingenommen. Verschiedene nicht deutbare Holzbaureste sind wohl gleichzeitig.
2. 3 bis 4 Holzbauphasen mit den typischen Wandgräbchen und Pfostenstellungen. Bauten der XIII. Legion.
3. Mehrere Holz- oder Steinbauphasen ohne erkennbare aufgehende Baustrukturen. Hinweise auf Eisen verarbeitendes Gewerbe.
4. Steinbau mit zwei Phasen.

Die Töpferöfen stammen aus der ersten Siedlungsperiode. Die wenigen nur lückenhaft bekannten frühesten Bauspuren können wohl mit der Töpferei in Zusammenhang gebracht werden. Mit der Aufgabe des Betriebes wurde der letzte Ofen bis auf die Oberkante des gewachsenen Bodens abgebrochen und das Terrain mit den Töpfereiabfällen und der angefallenen Holzkohle planiert (Abb. 3 und 4). Nach einer Zwischenphase folgte die Überbauung mit hölzernen Lagerbauten im Ostteil der Fläche¹. In der westlichen Grabungsfläche lagen mehrere Kiesschichten übereinander. Dieser Bereich könnte als Durchgang zwischen zwei Lagerbauten oder Hof interpretiert werden. Dieselbe Trennung konnte auch in der dritten Periode festgestellt werden. Die feine regelmässige Stratigraphie der Osthälfte unterschied sich deutlich von der unregelmässigen fleckigen Schichtung der Westhälfte (Abb. 3). In der Südostecke der Grabungs-

¹ Die Zwischenphase ist auf Abb. 3 und 4 zur Holzbauperiode gezählt worden

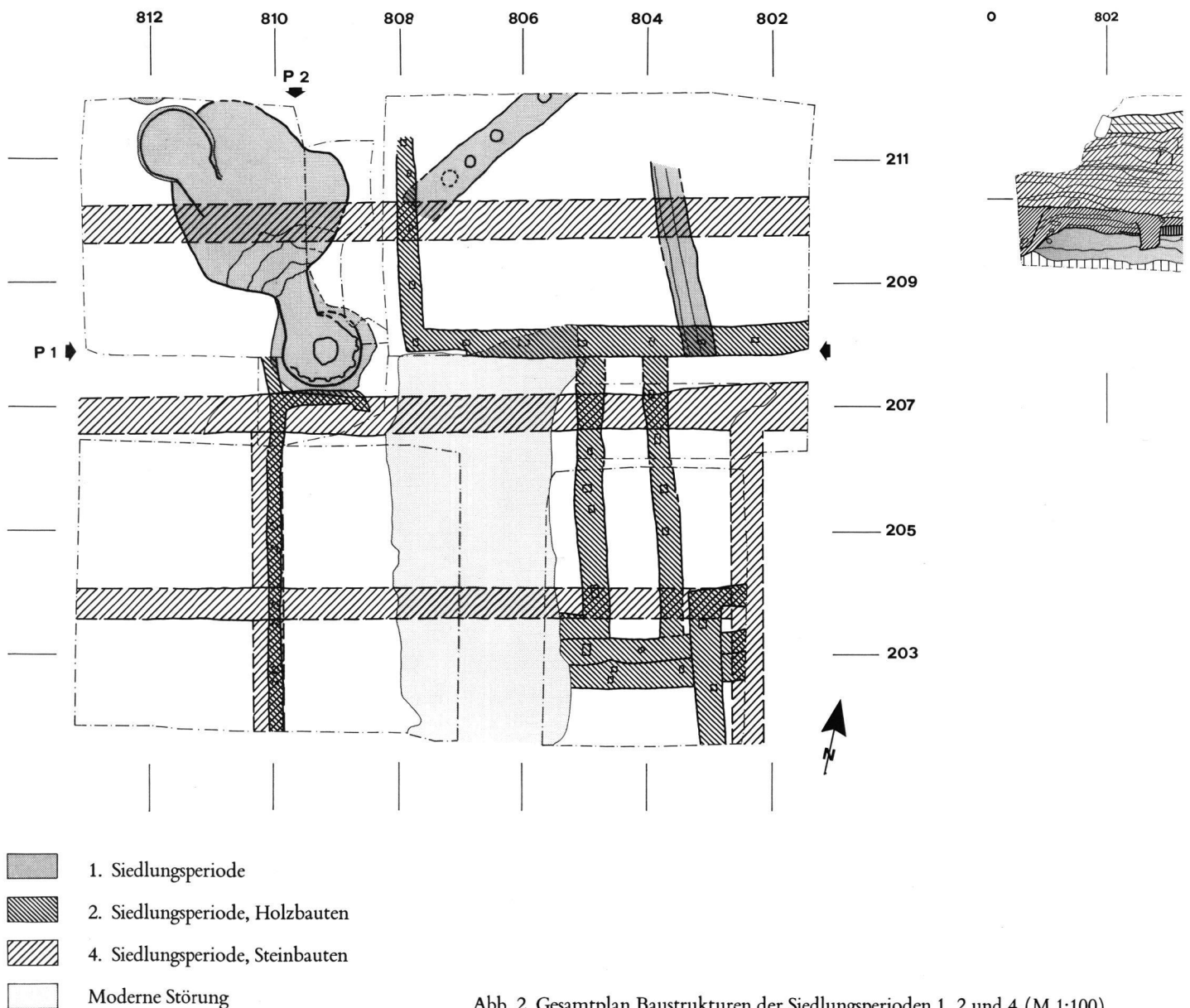


Abb. 2 Gesamtplan Baustrukturen der Siedlungsperioden 1, 2 und 4 (M 1:100).

fläche konnten die Spuren eines Eisen verarbeitenden Betriebes nachgewiesen werden. Reste der aufgehenden Konstruktion konnten zu dieser Phase nicht festgestellt werden². Die jüngsten erhaltenen Baureste gehören zu einem Steinbau aus Kalksteinmauern (Abb. 2). Ein Stück Mörtelboden mit einer Feuerstelle aus Tonplatten gehörte zum Innenausbau dieses Gebäudes.

Die Töpferöfen

Zwei nacheinander betriebene Öfen konnten untersucht werden. Eine angeschnittene kreisförmige rote Verfärbung am Nordrand der Grabungsfläche könnte zu einem dritten Ofen gehört haben (Abb. 6). Weitere Öfen im nördlich angrenzenden Areal wären möglich.

Ofen 1

Von diesem, in den gewachsenen Boden eigentiefen Ofen waren nur die Brandverfärbungen sichtbar (Abb. 6). Er wurde vor dem Bau von Ofen 2 vollständig abgebrochen. Es dürfte sich anhand der festgestellten Strukturen um den gleichen reduzierend brennenden Ofentyp wie bei Ofen 2 gehandelt haben.

Ofen 2

Der sehr gut erhaltene Ofen war nur in seinen Randzonen durch spätere römische Eingriffe gestört (Abb. 2, 6–8). Er war bis auf die Oberkante des gewachsenen Bodens abgebrochen, und Teile der Ofenkuppel und der Lochtenne waren ins Innere des Ofens gedrückt worden. Der runde Ofen hatte einen inneren Durchmesser von etwa 1,20 m

² Es dürfte sich am ehesten um Holzbauphasen gehandelt haben, die keine Spuren hinterliessen oder durch die Fundamente des nachfolgenden Steinbaus zerstört wurden.

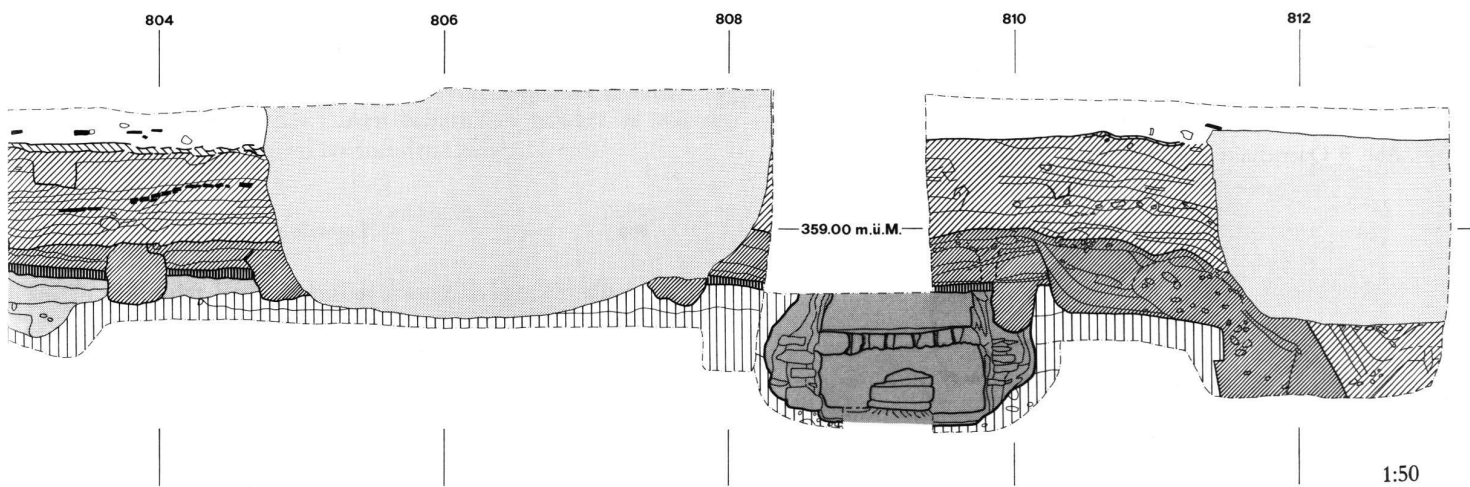


Abb. 3: Südprofil (M 1:50)

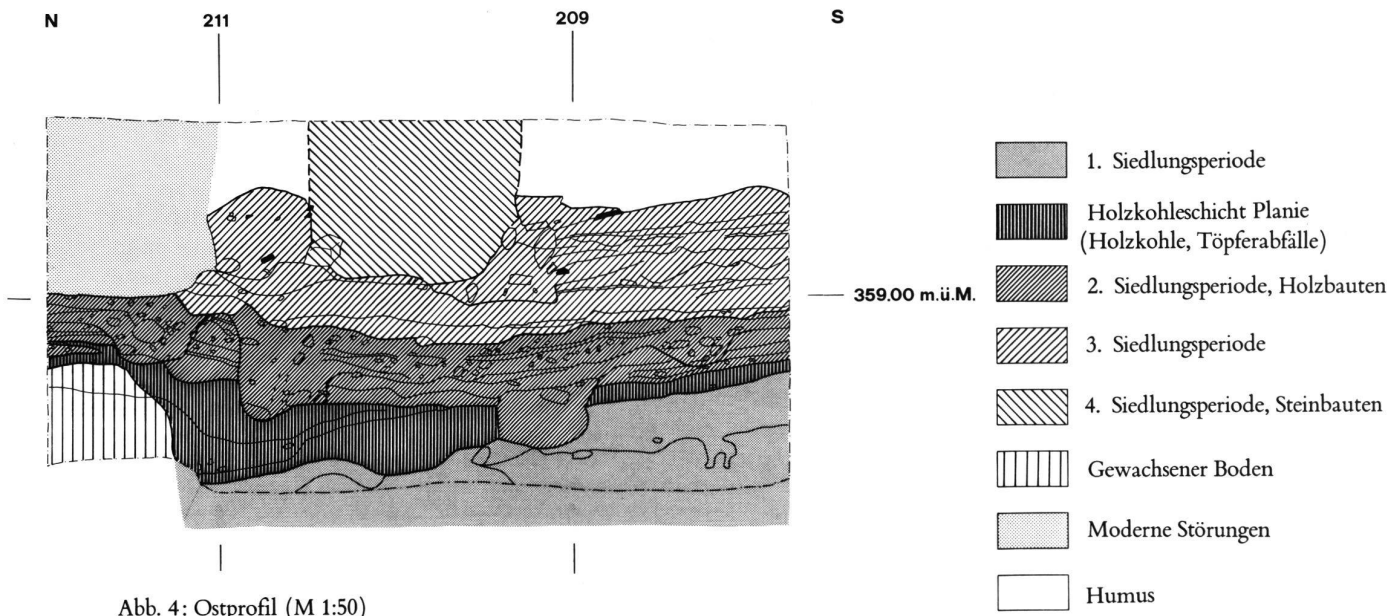


Abb. 4: Ostprofil (M 1:50)

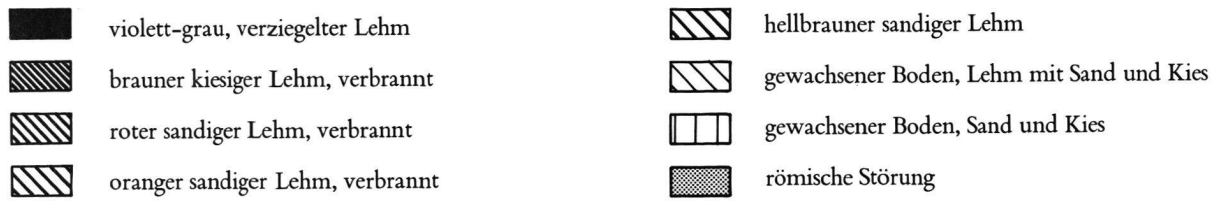
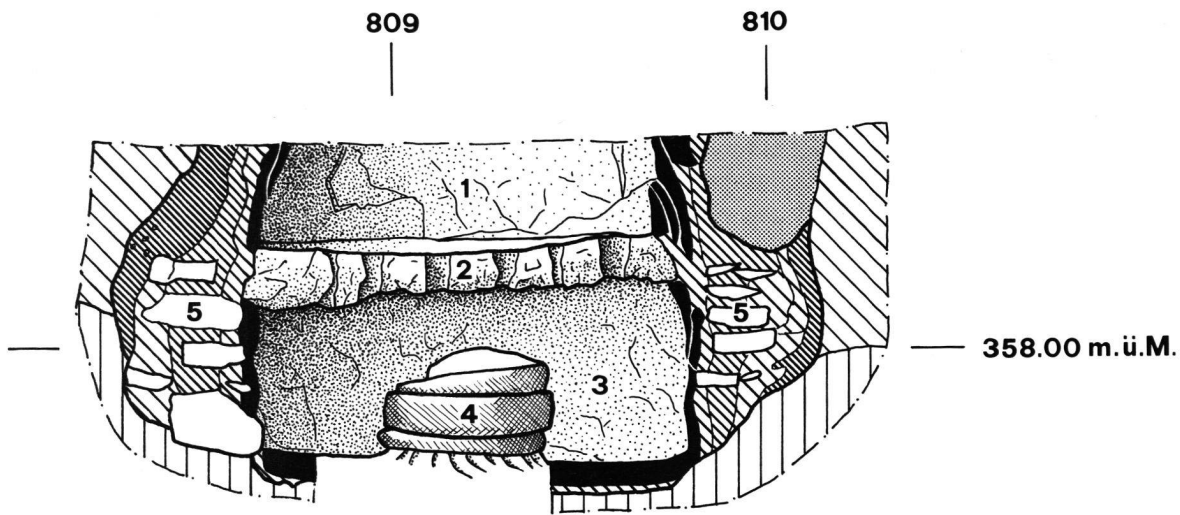
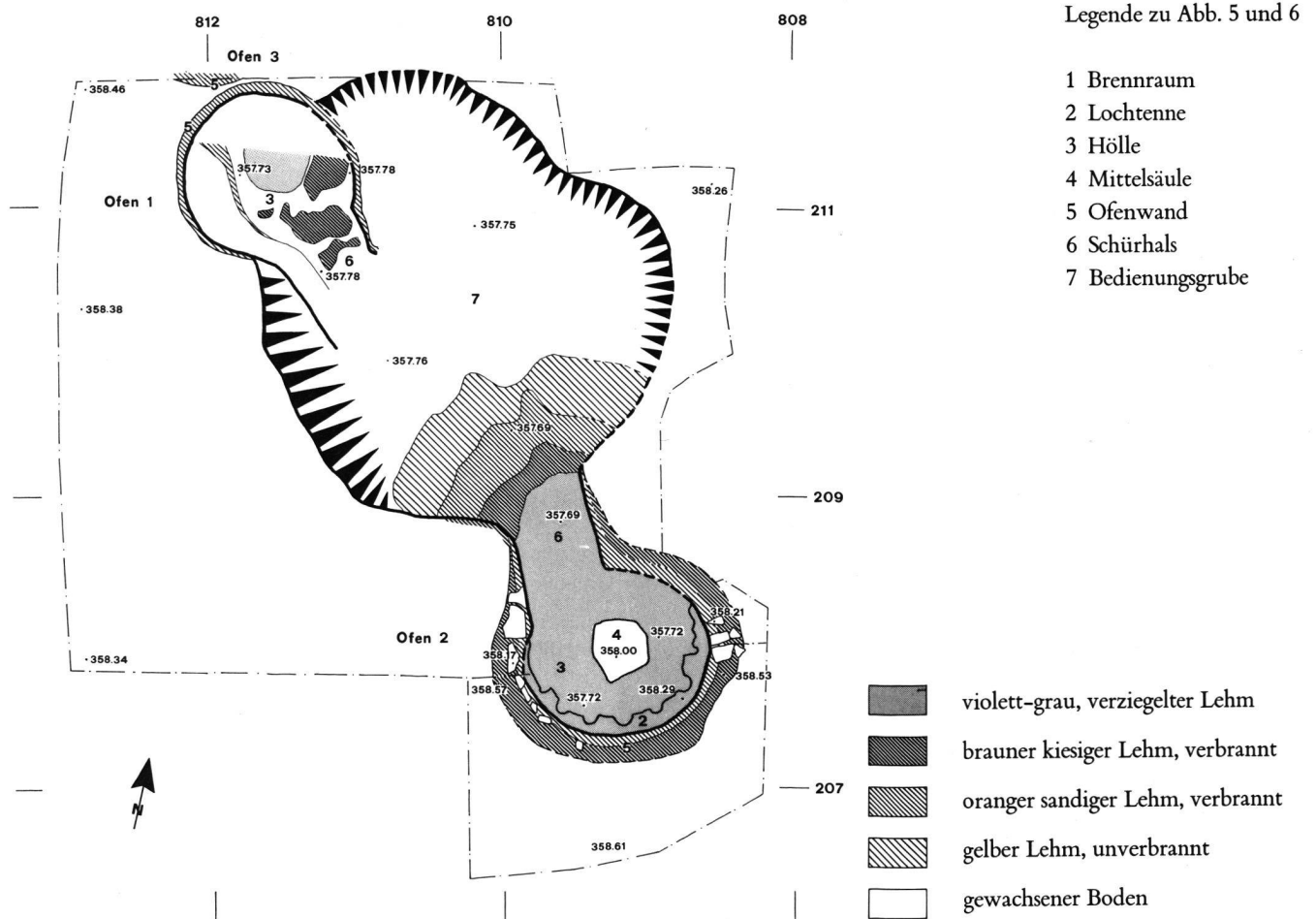


Abb. 5 Querschnitt durch Ofen 2 (M 1:20)



Legende zu Abb. 5 und 6

- 1 Brennraum
- 2 Lochtenne
- 3 Hölle
- 4 Mittelsäule
- 5 Ofenwand
- 6 Schürhals
- 7 Bedienungsgrube






-  violett-grau, verziegelter Lehm
-  brauner kiesiger Lehm, verbrannt
-  oranger sandiger Lehm, verbrannt
-  gelber Lehm, unverbrannt
-  gewachsener Boden

Abb. 6 Aufsicht Öfen 1-3 (M 1:50)

und war 85 cm in den gewachsenen Boden eingetieft. Zum Bau wurde stark sandiger Lehm verwendet. Zur Stütze der Ofenwand wurden flache Sandsteinplatten in den Lehm eingebaut. Ein Mühlsteinfragment wurde sekundär wieder verwendet. Der grau-violette verziegelte Lehmverstrich in Hölle und Brennraum war an einigen Stellen mehrmals erneuert worden. Die Lochtenne, von der ein Teil in situ erhalten blieb, besass im Abstand von 15 bis 20 cm 6 cm grosse Löcher. Die Oberfläche der Tenne war glatt verstrichen, während die Unterseite Abdrücke von Ruten und Ästchen aufwies³. Ein Rutengeflecht diente wohl zur Stabilisierung der frisch eingebauten, noch ungebrannten Tenne. Die Mittelsäule bestand ebenfalls aus flachen Sandsteinplatten mit Lehm dazwischen. Auch hier war ein Mühlstein in Zweitverwendung eingebaut worden. Der stark verziegelte Ofenboden ging direkt in den kurzen Schürhals über. Am Übergang Schürhals/Bedienungsgrube zeichnete sich deutlich die Abnahme der Feuereinwirkung durch verschieden intensive Verfärbungen im eingebrachten gelben Lehm ab. Wie im Ofen selbst, setzte sich die Einfüllung der Bedienungsgrube aus Ofenfragmenten, gebrannten und ungebrannten Lehmbrocken, Keramik und Holzkohle zusammen. In der Bedienungsgrube waren immer wieder Flecken gelber lehmiger Zwischenhorizonte festzustellen.

Aufgrund des kurzen Schürhalses handelt es sich um einen reduzierend brennenden Ofen⁴.

Das Fundmaterial

Bei der Vorlage des Fundmaterials handelt es sich nicht um eine vollständige Auswertung, sondern um die Ergebnisse einer ersten groben Durchsicht eines Teils des gesamten Materials und dessen kulturelle wie chronologische Einordnung.

Vom ganzen umfangreichen Material sind nur diejenigen Fundkomplexe mit Material aus der Bedienungsgrube und dem Ofen grob sortiert und ausgezählt worden⁵. Alles Keramikmaterial, das als Planie auf die Fläche verteilt worden war, ist nicht miteinbezogen⁶.

Durch Schichtsenkungen im Bereich der Bedienungsgrube, spätere römische Eingriffe und die Grabungstechnik – Abträge mit der Maschine – sind einige Fundkomplexe mit jüngerem Material vermischt⁷.

Die in den Tabellen 1 bis 5 angegebenen Zahlen sind nur als grobe Mengenangaben zu verstehen. Das umfangreiche Material wurde nach Typen sortiert, nach zusammengehörigen Scherben durchsucht und die Anzahl der Töpfe anhand der Randfragmente bestimmt⁸. Die Zahl dürfte in den meisten Fällen etwas zu hoch sein. Dies ist darauf zu-



Abb. 7: Gesamtübersicht der Töpferöfen

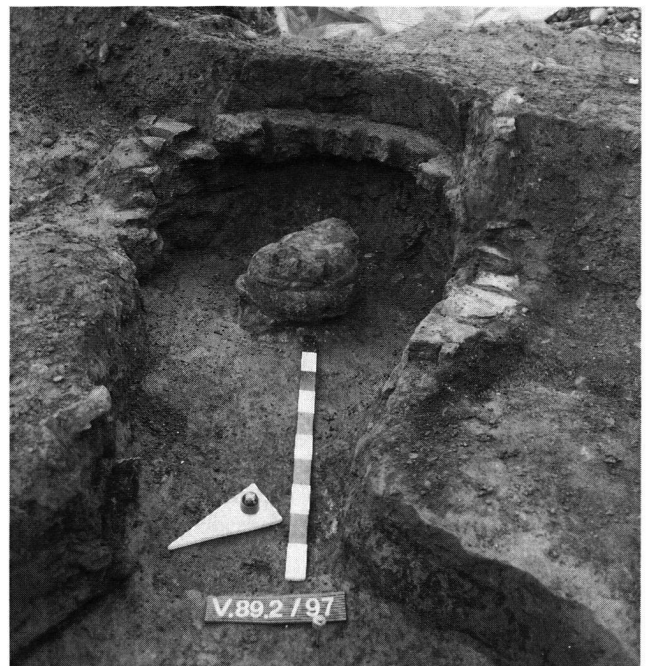


Abb. 8: Detailofen

³ Eine ähnliche Konstruktion weist der latènezeitliche Töpferofen von Harthausen auf (Harthausen, S. 109ff.).

⁴ Freundliche Mitteilung von J. Weiss.

⁵ Dies sind die Fundkomplexe von Feld 4: FK 87–91, 93–97.

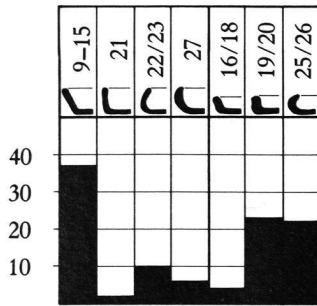
⁶ Einzelne Scherben, die beim Sortieren der Fundkomplexe in solche mit und ohne Ofenmaterial als Passscherben oder Fragmente von solchem erkannt wurden, sind mitberücksichtigt worden.

⁷ Es handelt sich hier vor allem um die höhergelegenen Abträge FK 87–91.

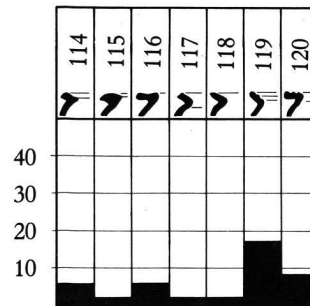
⁸ Bei den Dolien wurden nur die Randscherben ausgelegt, sortiert und ausgezählt.

rückzuführen, dass die zu einem Gefäss gehörenden Fragmente durch die starke Fragmentierung und die oft unregelmässige Ausformung der Ränder, die bei stark überhitzten Gefässen verzogen sind, nicht immer erkannt wurden.

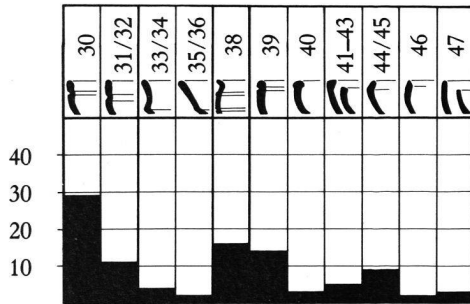
So stimmt die Menge der Bodenscherben der Töpfe mit Netzwerk, die durch ihre bis zum Boden reichende Verzierung leicht zu identifizieren waren, wohl eher als die durch die Randscherben ermittelte hohe Zahl (Tab. 3 Nr. 74–80). Andererseits wurden alle gerillten Böden den Flaschen



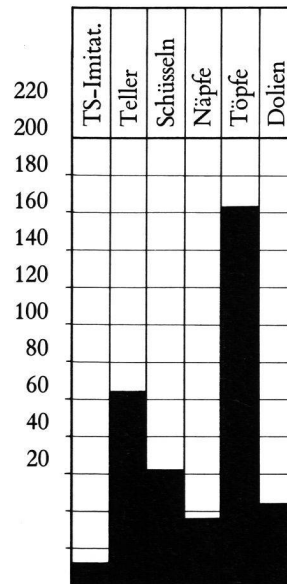
Tab. 1: Tellerformen



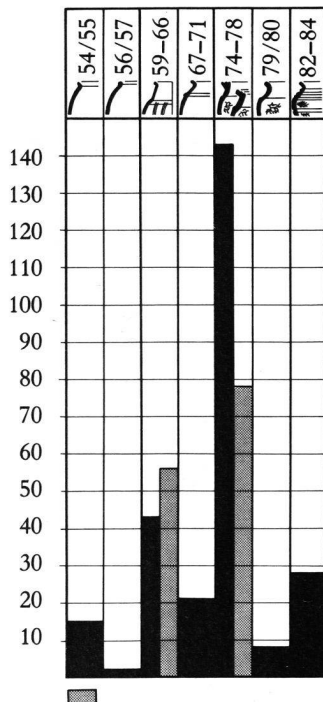
Tab. 4: Dolien



Tab. 2: Schüssel- und Napfformen



Tab. 5: Einzelne Gefäßgattungen



Tab. 3: Topfformen

zugewiesen, was eine leicht höhere Anzahl Böden als Randfragmente ergab. Der eine oder andere dieser Böden könnte jedoch zu einer Tonne oder einem Topf mit Schulterwulst gehören (Tab. 3). Scherben von Einzelstücken sind im allgemeinen nicht erfasst worden. Lediglich einige besonders auffallende sind in den Katalog aufgenommen worden.

Die vorliegende Zusammenstellung ist somit nicht vollständig. Doch vermittelt sie einen guten Überblick über die wichtigsten Formen dieser Töpferei. Was bis heute fehlt, sind Tonalysen und Überlegungen zur Rekonstruktion von Ofen 2. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage des Fassungsvermögens, der Produktion der Dolien und der Stapelung des Brenngutes im Ofen interessant sein.

Terra Sigillata (Nr. 1 und 2)

Die beiden Sigillaten Nr. 1 und 2 gehören nicht zum Ofenmaterial. Sie sind hier nur als chronologische Orientierungspunkte angeführt. Sie stammen aus einem Abtrag, bei welchem die Kiesschichten und die höher liegenden Partien der keramikführenden Holzkohleschicht entfernt wurden. Sie dürften jünger sein als das Ofenmaterial. Beides sind Ar-

retinaformen (Nr. 1 Consp. 33.1.1. und Nr. 2 Consp. 22.1.4), die aus italischen Werkstätten stammen⁹. Sie können in spätaugusteisch-tiberische Zeit datiert werden.

Terra Sigillata-Imitationen (Nr. 3–8)

Im durchgesehenen Material ist diese Gruppe mit nur wenigen Exemplaren vertreten (Tab. 5)¹⁰. Die geringe Anzahl, die sorgfältige Ausarbeitung und die Verwendung eines Überzugs sprechen gegen die Produktion in den ausgegrabenen Töpferöfen. Warum die meisten Stücke dieser Gattung sekundär verbrannt sind, kann nicht erklärt werden. Die sonst oxydierend gebrannte und mit rotem oder braunem Überzug versehene Schüssel der Form Drack 22A (Nr. 5) diente zweifellos als Vorbild für die formgleichen tongrundigen und reduzierend gebrannten Schüsseln Nr. 30–32. Teller mit Überzug sind sowohl oxydierend wie auch reduzierend gebrannt möglich.

Zwei verschiedene Tonqualitäten lassen sich unterscheiden. Die einen Gefässe (Nr. 3, 5, 6, 8) bestehen aus feinem grauem oder bräunlichem, glimmerhaltigem Ton, der wenig und fein gemagert ist. Der Überzug wechselt von Schwarz ins Bräunlichrote. Diese Stücke waren wohl alle oxydierend gebrannt und rot oder braun überzogen. Die andere Tonart (Nr. 4, 7) ist stärker mit Sand gemagert und mit schwarzem Überzug versehen.

Die Schüsseln Drack 22A sind in praktisch allen frühromischen Komplexen vertreten. Der Teller Nr. 3 imitiert die Sigillata-Form des Consp. 12.3–5. Beide Formen sind in spätaugusteisch-tiberischen Fundzusammenhängen häufig.

Feintonige, scheibengedrehte Keramik (Nr. 9–96)

Das aus Ofen und Bedienungsrube aufgesammelte Material besteht fast ausschliesslich aus Scherben feintoniger, scheibengedrehter Gefässe oder handgeformter, nur in der Randzone überdrehter Dolien. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, bestehen alle Gefässe aus dem gleichen Ton¹¹. Sowohl die scheibengedrehte Feinkeramik wie auch die Dolien können als Produkte des ausgegrabenen Töpferbetriebes angesehen werden. Die Dolien, die in einer anderen Technik getöpfert wurden, werden als separate Keramikgattung behandelt (vgl. Kap. Dolien). Das Formenspektrum der scheibengedrehten Ware umfasst eine beschränkte Anzahl Grundformen und deren Varianten, die meist in grösserer Zahl vertreten sind (Tab. 1–3).

Die im Töpferofen gebrannte Keramik zeichnet sich durch einen feinen, glimmerhaltigen Ton mit feiner Magerung aus. Vereinzelt finden sich gröbere Magerungsteilchen oder Abdrücke von solchen. Manchmal sind auch die Abdrücke von organischem Material sichtbar. Da es sich um Töpfereiabfälle handelt, variiert die Tonfarbe von Schwarz über Grau bis Hellgrau zu Braunocker. Nur ganz wenige Scherben sind rot gebrannt. Bei den Brauntönen zeigt der Scherben auf der Oberfläche oft netzartige dunkle Verfärbungen (Taf. 13 a+c). Der Brand ist meist weich, nur wenige Stücke sind stark überhitzt. Bei zusammengesetzten Gefässen sind nicht nur unterschiedliche Farbtöne (Taf. 13 a+c), sondern auch verschieden hart gebrannte Fragmente möglich. Dies deutet darauf hin, dass wohl einige Gefässe bereits im Ofen zersprungen sind, wie Spannungsrisse in Böden und Rändern vermuten lassen (Taf. 13 c, d, g).

Viele der Gefässe, besonders bei den Tellern, sind unsorgfältig geformt und überarbeitet. Dies äusserst sich in den schlecht verstrichenen und geglätteten Oberflächen oder den verwischten Zierzonen (Taf. 13 a, b, g, Nr. 82, 83 und 90). Bei einzelnen Böden – wie Nr. 65 – wurden die zu dünn geratenen Bodenteile mit etwas Lehm ausgebessert. Risse und Blattern in den Brüchen lassen vermuten, dass der Ton nicht immer genug durchgeknetet wurde.

Teller (Nr. 9–29)

Auffallendstes Merkmal der Teller sind die oft ungekonnt und unregelmässig gearbeiteten Standringe (Nr. 17, 20, 26, 29 und Taf. 13 a, b). Ebenso typisch sind die ungleichmässig geglätteten Oberflächen und nachlässig ausgeformten Ränder. Dies äussert sich auch in der grossen Variationsbreite der Tellerränder, die sich nur schwer in klar umrissene Gruppen zusammenfassen lassen¹². Die etwas roh und ungekonnt getöpferten Teller machen deutlich, dass die wohl einheimischen Töpfer mit dieser neuen, ausserhalb der keltischen Tradition stehenden Form noch etwas Mühe hatten.

Die beiden einzigen Beispiele, die Formelemente der Sigillaten aufnehmen und gut ausgeformt sind, sind die Teller Nr. 14 mit unregelmässiger schwacher Riefelung auf der Aussen- und der Boden Nr. 28 mit zwei Kerbbändern auf der Innenseite.

Formal können zwei Hauptgruppen unterschieden werden, nämlich Teller mit hohen und solche mit niederen Rändern (vgl. Tab. 1). In beiden Gruppen gibt es Schrägränder (Nr. 9–16, 18), senkrechte (Nr. 19–21) und einwärts gebogene Ränder¹³ (Nr. 22, 23).

Zu separaten Typen lassen sich Teller mit verdickten, spitz zulaufenden hohen (Nr. 27) oder niedrigen Rändern (Nr. 25 und 26) zusammenfassen. Bei beiden können sie senkrecht oder leicht nach innen geneigt sein.

Die meisten Teller erinnern in ihrer Gestalt stark an die belgische Ware. Klassische Formen wie Haltern 73 oder 74 fehlen. Als Anlehnung an die Form Haltern 73 können die Teller Nr. 9, 11, 16 und 18 gelten, während die Teller Nr. 14 und 15 mit ihrer gegliederten Innenwand mit der Form Haltern 74 in Beziehung gebracht werden können.

Die oben beschriebenen Formen gehören wiederums ins augusteische und tiberische Formenspektrum¹⁵.

⁹ Nach der Meinung von Frau Ettlinger könnte das Stück aus Pisa stammen.

¹⁰ Es dürften Fragmente von etwa 12 Gefässen sein.

¹¹ Bei den Dolien scheint die Tonqualität stärker zu variieren. Ob leichte Unterschiede in der Tonqualität auf fremde Herkunft hinweisen oder ob sie nur durch Zugabe von mehr Sand oder Kalk (dies vor allem bei den grobkeramischen Formen) zustande kamen, müssen Tonalysen zeigen.

¹² Die gleiche Feststellung wurde in Camulodunum (S. 221) bei der einheimischen Imitation der belgischen Ware gemacht.

¹³ Die niedere Variante wird in Tab. 1 durch die Teller Nr. 25 und 26, mit spitz zulaufenden Rändern, vertreten.

¹⁴ Haltern, S. 265 ff. zu Typ 73 und 74. Novaesium VI, S. 24 f., Taf. 9 und 10. Camulodunum, S. 215 ff., Abb. 46 und 47, Taf. XLIX.

¹⁵ Zur Datierung vgl. Lit. Anm. 3.

Schüsseln Nr. 30–38, 48–53)

Zwei Schüsseltypen sind durch je zwei Varianten vertreten. Die Schüsseln Nr. 30–32 (Tab. 2) entsprechen in der Form den Imitationen Drack 22A (Nr. 5). Bei Variante 1 (Nr. 30) liegt das eingezogene Band näher bei der Lippe als bei Variante 2 (Nr. 31 und 32), die einen höheren, ungliederten Rand besitzt. Die stark nach innen gedrückte Wandung von Nr. 32 ist singular. Die mit Standringen ausgestatteten Böden Nr. 51–53 dürften wohl zu diesem Typ gehören.

Ebenfalls zwei Varianten weisen die Knickwandschüsseln (Nr. 33–36, Tab. 2) auf. Die feinere Form mit geschwungener, nur leicht nach aussen geneigter Wandung besitzt eine oder zwei Rillen über dem Bauchknick (Nr. 33 und 34). Sie lässt sich auf spätlatènezeitliche Vorbilder zurückführen¹⁶. Sie sind in Fundkomplexen der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. häufig und leben in der Form Drack 20 weiter¹⁷. Die in der Machart gröbere Form wird durch die stark ausladende, praktisch gerade Wandung charakterisiert (Nr. 35 und 36). Auch sie kann auf spätlatènezeitliche verwandte Stücke zurückgeführt werden¹⁸. Leider bleibt die Bodenform beider Schüsseltypen unbekannt.

In beachtlicher Zahl sind grosse, tiefe Schüsseln mit gut ausgeformter Schulterleiste und kannelierter Bauchung vertreten (Nr. 38, Tab. 2). Die Durchmesser schwanken zwischen 23 und 29 cm. Auch hier kennen wir die Gestalt der unteren Gefässhälfte nicht. Der Aufbau des Gefässes mit ausbiegendem Rand, Schulterleiste und Kanneluren auf dem Bauch erinnert stark an die Töpfe mit Schulterwulst (Nr. 67–71). Auch diese Schüssel ist ein Element des spätlatènezeitlichen Formenguts, scheint aber in frühromischer Zeit kaum vorhanden zu sein¹⁹.

Eine Sonderform ist Nr. 37. Stücke mit senkrechter – oder beinahe senkrechter – und mehr oder weniger stark gegliederter Wandung sind wiederum in spätkeltischen Fundzusammenhängen zu finden²⁰.

Näpfe (Nr. 39–47)

Eine grosse Variationsbreite lässt sich bei den napfartigen Gefässen feststellen. Sie sind häufig nur aussen flächig und innen streifig geglättet oder rauh belassen. Die Gefässdicke und –grösse ist unterschiedlich. Die Randformen lassen sich in abgesetzte (Nr. 39) oder verdickte Wulstränder (Nr. 40), nach aussen abgestrichene und verdickte Ränder (Nr. 41–43), ausdünnende, aussen abgestrichene Ränder (Nr. 44 und 45) oder nach innen abgestrichene Ränder (Nr. 46) oder einfache Lippenränder gliedern (Nr. 47, Tab. 2).

Die napfartige Schüssel Nr. 39 erinnert stark an die halbkugeligen Schüsseln mit gekehlten Rändern, die aus spätlatènezeitlichen Komplexen bekannt sind²¹. Die Form kommt sowohl reduzierend wie oxydierend gebrannt vor. Die übrigen Napftypen lassen sich ebenfalls dem spätkeltischen Formenspektrum anschliessen, sind aber auch häufig in frühromischen Zusammenhängen zu finden²².

Tonnen (Nr. 54–58)

Häufiger als Tonnen mit abgesetztem Wulstrand (Nr. 56 und 57) sind solche mit Trichterrändern (Nr. 54 und 55)

produziert worden (Tab. 3). Der glatte überglättete Gefässkörper hat ein stark geschwungenes Profil mit hochliegendem grösstem Durchmesser. Die keltischen Formen der Gasfabrik und Sissach-Brühl zeichnen sich durch eine strafere Wandung und tieferliegenden grössten Durchmesser aus. Die Böden sind flach und leicht gewölbt und ohne die für die keltischen Formen typische Rillung²⁴.

Flaschen (Nr. 59–66)

Eine bedeutende Gruppe bilden die Flaschen (Tab. 3). Der grösste Teil der Gefässe scheint mit vertikalen Kammstrichgruppen, die im Schulter- und Fussbereich durch horizontale Glättlinien durchschnitten werden, verziert. Die Durchmesser streuen von 9 bis 16 cm, wobei die meisten zwischen 10 und 14 cm liegen. Die Ränder sind unterschiedlich gestaltet, doch scheinen Trichterränder (Nr. 59, 60, 62, 63) gegenüber Wulsträndern (Nr. 61) zu dominieren. Der Hals ist unterschiedlich stark ausgeprägt. Zur Form selbst gehört der durch eine feine Rille abgesetzte Boden (Nr. 64 und 66). Markante Rillen wie bei Nr. 65 sind nur auf drei Böden vorhanden. Die in der Latènezeit typischen stark geschwungenen und hochgewölbten Bodenprofile fehlen im durchgesehenen Material²⁵.

Der Dekor der senkrechten Kammstrichgruppen ist in der Spätlatènezeit nicht eng an die Flaschen gebunden. In Basel-Gasfabrik kommt er auf den Topfformen 3 und 5

¹⁶ Merishausen, Taf. 9.20. Ohne Rillen über dem Bauchknick: Baden-Kappelerhof, Abb. 9.1. Basel-Gasfabrik, Nr. 2099–2105 (graue und bemalte Stücke). Sissach-Brühl, Taf. 1 und 2.

¹⁷ Schüsseln dieser Art sind tongrundig grau oder mit schwarzem Überzug in den frühen Schichten und im ersten Brandhorizont (69 n. Chr.) in der Grabung Baden-ABB 1988 zu finden.

¹⁸ Yverdon 1965, Abb. 4.68. Paunier, Nr. 49. Diese latènezeitlichen Stücke besitzen einen tieferen Gefässunterteil, wie auch die römischen Beispiele aus Augst-Kurzenbetli, Nr. 119 und 120.

¹⁹ Latènezeitliche Belege: Fischer, Nr. 29 (Altenburg), Nr. 148, 201 (Breisach-Hochstetten). Guernesey, Abb. 4.13 und 17. Caen, Abb. 2.15. Römische Belege vgl. Katalog. Stärker abweichende Stücke sind Basel-Münsterhügel, Nr. 337. Camulodunum, S. 263, Form 230, Taf. LXVIII und LXXX, Abb. 54. Noviodunum II, Nr. 174.

²⁰ Relativ nahe verwandt: Paunier, Nr. 50. Yverdon 1965, Abb. 4.71. Merishausen, Taf. 9.19. Stärker abweichend: Yverdon 1965, Abb. 4.72. Yverdon 1985, Abb. 6. Basel-Gasfabrik, Nr. 2198. Ehl-Benfeld, Fig. 3. E. 69A90. Fischer, Nr. 290 (Breisach-Hochstetten, verziert), Nr. 396 (Hüfingen).

²¹ Latènezeitliche Belege: Sissach Brühl, Nr. 50, 58, 59. Basel-Gasfabrik, Nr. 2161 und 2165. Yverdon 1965, Abb. 4.62 und 64. Aus römischen Fundzusammenhängen vgl. Katalog.

²² Basel-Gasfabrik, Taf. 69ff. Sissach-Brühl, Taf. 5f. Yverdon 1965, Abb. 4.32–56. Merishausen, Taf. 7f., Taf. 9.21–23. Bern-Tiefenau, Abb. 9. In spätkeltischen Fundzusammenhängen scheinen vor allem Näpfe mit mehr oder weniger stark einwärtsbiegenden Rändern zu dominieren, während aussen abgestrichene Randformen wie Nr. 41–43 eine untergeordnete Rolle zu spielen scheinen.

²³ Basel-Gasfabrik, Taf. 113ff., wobei die Form 8 auf Taf. 119 im oberen Gefässenteil eine kugeligere Gestalt besitzt und der Tonnenform vom Töpferofen entspricht. Ebenfalls weitausladende Schulterzonen besitzen die bemalten Tonnen von Solothurn, Nr. 49–51; Sissach-Brühl, Taf. 7–10, ist nur die schmale Form vertreten.

²⁴ Basel-Gasfabrik, Taf. 113ff. Es ist möglich, dass der eine oder andere Flachboden mit Rille, der zu den Flaschen gezählt wurde, zu einer Tonne gehören könnte.

²⁵ Basel-Gasfabrik, Taf. 94ff.

und auf Tonnen vor²⁶. Form 5 ist ein Schultertopf, der seiner Hals- und Randgestaltung wegen stark an die Töpfe Nr. 74–80 erinnert. Auf Flaschenkörpern wurden horizontale Glätt- und Malmuster bevorzugt²⁷. Nur vereinzelt sind Flaschen mit Kammstrichgruppen aus keltischen und frühromischen Fundzusammenhängen zu finden²⁸.

Töpfe mit Schulterwulst (Nr. 67–73)

Den Flaschen ähnlich, mit breiterer Mündung und stets einer flachen Leiste auf der Schulter, die beim Drehen herausgearbeitet wurde, sind diese Gefäße ebenfalls Produkte einheimischer Tradition²⁹. Der kurze Hals mündet in einem ein- oder mehrmals leicht abgestrichenen ausbiegenden Rand. Die Durchmesser schwanken zwischen 15 und 18 cm. Verzierungen in Form von Glättstreifen sind nur auf Nr. 71 und dem in der Randbildung abweichenden Topf Nr. 73 vorhanden. Ob der Rand von Nr. 70 und die kannelierte Bauchpartie wirklich zusammengehören, ist nicht ganz gesichert. Wieviele dieser Gefäße analog verziert waren, kann im Moment nicht gesagt werden. Frühromische Beispiele mit gleichem Dekor, zum Teil etwas anderer Gefäßform sind nachgewiesen³⁰.

Eine Sonderform ist das wohl eher tonnenförmige Gefäß Nr. 72. Sein breiter, schwach abgesetzter Wulst trägt eine Kammstrichverzierung. Aufgrund seiner Randausbildung steht das Gefäß zwischen den weitmündigen Schalen Nr. 38 und den oben beschriebenen Töpfen.

Becherartige Töpfe mit Netzwerk (Nr. 74–81)

Die wichtigste Gruppe im Fundmaterial sind becherartige Töpfe mit gerillten Horizontal- oder Trichterrändern und netzförmiger Schlickrauhung auf dem Körper (Nr. 74–78, Tab. 3). Vereinzelt kommen einfache Trichterränder vor (Nr. 79 und 80, Tab. 3). Die Durchmesser bewegen sich zwischen 8 und 18 cm, wobei die meisten zwischen 11 und 18 cm liegen. Die Halsfelder sind streifig geglättet und durch einen feinen Absatz vom verzierten Gefäßkörper getrennt. Die Verzierung reicht bis zum Boden, der als einfacher Flachboden ausgeformt ist. Die mit Tonschlicker überzogenen Gefäße wurden möglicherweise mit einem Schwamm abgetupft, was die stark verästelte netzartige, teilweise sehr feine bis recht grobe Verzierung hervorrief (Taf. 13 c).

Die schlanke, hohe Form erinnert stark an die frühromischen Becherformen. Die gerillten Ränder und das leicht abgesetzte Halsfeld sind Elemente der keltischen Kochtöpfe³¹. Das geglättete Halsfeld ist auch bei den einheimischen Schultertöpfen üblich³². Schlickrauhung ist auch vereinzelt auf anderen Gefäßformen oder Kochtopftypen zu finden³³.

Die meisten Vergleiche sind aus augusteisch-tiberischen Fundzusammenhängen geborgen worden, können aber auch in jüngeren Schichten noch auftreten³⁴.

Gerillte Horizontalränder, aber ein anderes Dekor, weisen die beiden Einzelstücke Nr. 73 und 81 auf. Sie fallen auch durch ihren etwas sandigeren Ton auf.

Schultertöpfe mit Rädchendekor (Nr. 82–84)

Rädchenmuster in Form kleiner Rauten und gerillte oder getreppte Schultern sind die Merkmale eines weiteren

wichtigen Gefäßstyps dieser Töpferei (Nr. 82–84, Tab. 3). Die Ränder sind als kurze Trichterränder ausgebildet. Die Ausarbeitung der Schulter ist meist unregelmässig und unsorgfältig. Der Schulterknick ist nicht markant herausgearbeitet. Die Zierzone, ein ungeglättetes Feld mit Rädchendekor, ist entweder einzonig (Nr. 83) oder durch Rillen und Wulst in zwei Zonen unterteilt (Nr. 82). Rillen und Wülste wurden nach der diagonalen Abrollung des Rädchens herausgearbeitet, so dass der Dekor beim Überdrehen zum Teil verwischt wurde (Nr. 82). Besser erhaltene Stücke zeigen, dass die Fusszone ebenfalls geglättet wurde (Nr. 83).

Töpfe mit gerillten Schultern und kurzen Trichterrändern sind in frühromischen Zusammenhängen als Kochtöpfe weit verbreitet³⁵. In der feinen Gebrauchskeramik findet sich diese Form jedoch seltener³⁶. Ebenfalls selten ist das Rädchenmuster mit kleinen Rauten³⁷.

Schultertöpfe mit Kerb- und Ritzmuster (Nr. 85–87, 90–96)

Schultertöpfe mit Kerb- und Ritzmuster sind nur wenige beobachtet worden. Nr. 85–87 und 94, 96 lassen sich formal der oben beschriebenen Gruppe anschliessen. Die feinen Kerben sind auch auf anderen Gefässen, zum Teil mit Rädchenmuster kombiniert, angebracht worden (Nr. 90–93).

²⁶ Basel-Gasfabrik, Nr. 1595, 1604, 1612, 1613, 1622, 1624, 1633, 1635, 1649, 1650, die meisten Töpfe dieser Art wurden mit flächendeckendem Kammstrich verziert, der auch auf Tonnen wie Nr. 1977–1989 vorkommen kann. Weitere Beispiele von Schultertöpfen mit Kammstrichgruppen: Paunier, Nr. 41, 42. Bern-Engemeistergut, Taf. 38.27. Auf Tonnen: UFAS IV, Abb. 21.7. Basel-Münsterhügel, Nr. 563. Yverdon 1984, Taf. 2.1.

²⁷ Basel-Gasfabrik, Nr. 1795, Taf. 143 f.

²⁸ Latènezeitliche Belege: Merisshausen, Taf. 10.3. Altenburg, Taf. 32.5. Fischer, Nr. 22 (Altenburg). JbGPV 1977, Nr. 24. In frühromischem Zusammenhang: JbGPV 1977, Nr. 76, 78, 79, 132. Zürich-Lindenhof, Abb. 34.16, 35.12. Basel-Münsterhügel, Nr. 597. Oberwinterthur II, Nr. 18. Oberwinterthur III (Römerstrasse 197), Nr. 82–84. Bern-Engemeistergut, Taf. 41.8, 44.14. Nyon 1989, Nr. 36. Zürich-Lindenhof, Abb. 39.13 und Abb. 40.1 sind claudisch oder jünger datiert.

²⁹ Sissach-Brühl, Taf. 18 und 19; Basel-Gasfabrik, Tafel 89 (Typ 15).

³⁰ Vgl. Katalog Nr. 70; ferner mit etwas anderer Form Dangstetten, 86.19; Fischer, S. 29, Nr. 113 (Breisach-Hochstetten); das Stück wird als sehr spät angesprochen (um Christi Geburt?).

³¹ Basel-Münsterhügel, S. 76, Anm. 150. Zur Formentwicklung im Saôneetal: Tournugeois, S. 124 f. Varennes-les-Mâcon, S. 132 ff. Weitere Beispiele: Basel-Gasfabrik, Nr. 995 ff. Basel-Münsterhügel, Nr. 288–290. Augster Thermen, Taf. 17.2–4. Töpfe mit Wulstrand und Dekelfalz und ausgeprägtem Hals gehören zum Dangstetter Material: Dangstetten, 4.15, 17.15, 42.20 usw.

³² Basel-Gasfabrik, Taf. 83 ff.

³³ Mont-Beuvray, Abb. 3.3 und 4. Bei germanischen Kochtöpfen: Haltern, Typ 91. Novaesium V, Taf. 10.4. Novaesium VI, Taf. 32.11. Weitere Formen mit Schlickrauhung: Zürich-Lindenhof, Abb. 36.23. Solothurn, Nr. 133. Oberwinterthur III (Obere Hohlgasse 1A), Nr. 27. Bern-Engemeistergut, Taf. 27.10.

³⁴ Meyer-Freuler, S. 19, Anm. 33.

³⁵ Dangstetten, 4.12, 30.23, 52.34 usw. August-Giebenacherstrasse, Abb. 8.35. Basel-Münsterhügel, 504, 707, 708. Noviodunum II, Nr. 48–50. Lousonna 2, Nr. 114, 155, 156. Weitere Beispiele sind in den frühromischen Militärlagern problemlos zu finden.

³⁶ Vgl. Katalog Nr. 82.

³⁷ Oberwinterthur II, Nr. 293 (?). Zürich-Lindenhof, Abb. 35.3 (augusteisch) 39.8 (nicht später als claudisch). Fellmann, Basel, Taf. 6.8. Friedberg, Nr. 90. Allgemein zum Rädchendekor vgl. Basel-Münsterhügel, S. 113.

Die feinen Ritzlinien von Nr. 94 und 96 (möglicherweise auch die stärker und schräg eingedrückten Linien von Nr. 95) sind mit demselben Instrument ausgeführt worden³⁸.

Schultertopf Nr. 87 zeigt mit seiner sehr unregelmässig geglätteten Schulter ebenfalls enge Verwandtschaft mit der vorangegangenen Gruppe. Sein Schulterknick wird durch eine Leiste betont. Die auf der Leiste eingestochenen und auf dem Bauch eingeritzten gegenständigen Linien sind formal mit denjenigen von Nr. 86 identisch. Nur sind dort die Kerben auf Leiste und Bauch mit einem leicht gezackten Instrument herausgeschnitten worden. Die Enden dieser Kerben sind durch die nachträglich eingeglätteten Rillen zum Teil etwas verwischt.

Sowohl feine Kerben wie auch gegenständige Kerben oder Ritzlinien können aus augusteischen Fundkomplexen angeführt werden³⁹.

Unika (Nr. 88 und 89)

An dieser Stelle sei noch auf die beiden Unika Nr. 88 und 89 hingewiesen. Das besser erhaltene Stück Nr. 88 hat eine praktisch horizontale Schulter. Die zweifach gerillte Wand ist leicht über den Schulterknick hinausgezogen. Bei Nr. 89 könnte es sich um ein ähnliches Gefäss handeln.

Als einzige, doch zum Teil schon weit entfernte Parallelen sind die sogenannten «Milchkochtöpfe» aus Augst⁴⁰ oder ein padanisches Produkt vom Magdalensberg⁴¹ zu nennen. Bei den meisten dieser Stücke reicht die Wand deutlich über die horizontal nach innen gezogene Schulter hinaus. Die aus Augst stammenden Vergleichsstücke zeigen eine fünffach durchbohrte Schulter und sind zeitlich viel später anzusetzen. Auf dem Windischer Fragment, das knapp einen Fünftel vom Rand umfasst, sind keine Löcher sichtbar⁴².

Grobkeramik (Nr. 97–111)

Nur wenige Fragmente grobkeramischer Töpfe sind im gesamten Scherbenmaterial vertreten. Sie lassen sich in zwei unterschiedlich gemagerte, inhomogene Gruppen unterteilen. Der Ton der feineren Gefässe ist mit mehr oder weniger Kalk gemagert (97–109). Scheibengedrehte wie auch handgeformte Stücke sind vorhanden. Ob einige dieser Gefässe ebenfalls zur Produktion gehören, werden Tonanalysen zeigen. Mit ganz wenigen Einzelscherben sind die stark mit Sand oder Quarz gemagerten handgeformten Kochtöpfe vertreten. Sie dürften mit dem Töpferofen nichts zu tun haben.

Näpfe und Schüsseln (Nr. 97–100)

Die Schüssel- und Napfformen lassen sich den feinkeramischen anschliessen (vgl. Kap. Näpfe). Die Knickwandschüssel Nr. 98 mit verdicktem Rand und kaum ausladender Wand kann formal zu den Schüsseln Nr. 35 und 36 gezählt werden. Die Lippe des Randfragmentes Nr. 100 ist zweifach gerillt. Als tiefe Platte könnte man vielleicht die Nr. 99 bezeichnen.

Henkeltopf (Nr. 101)

Ein Einzelstück ist der kleine schwarze Henkeltopf Nr. 101. Er kann als römisches Element im Formenspektrum ange-

hen werden. Der dicke Bandhenkel, auf dem Schulterknick angesetzt, reicht wenig über den Rand hinaus. Feine Rillen laufen auf der Schulter um das Gefäss herum.

Der Typ ist vor allem in der ersten Hälfte des 1. Jh. bis Mitte 1. Jh. häufig⁴³.

Töpfe Nr. 102–111)

Die meisten Topfscherben gehören zu der mit Kalk gemagerten Gruppe (Nr. 102–109). Nr. 102 und Nr. 103 haben Trichterränder, von denen derjenige von Nr. 102 verdickt ist. Als Dekor trägt derselbe Topf eine dreifache Rillung auf der Schulter, während Topf Nr. 103 mit Rädchendekor – analog den Nr. 82–84 – verziert ist. Nr. 102 wurde auf der Scheibe gedreht, Nr. 103 ist handgeformt.

In Ton und Machart gröber sind die Fragmente Nr. 104–106. Besonders zu erwähnen sind die kammstrichverzierten Scherben Nr. 107 und 108. Bei Nr. 107 sind die Kammstrichbündel dicht nebeneinander stehend und sich überschneidend angebracht, während das Gittermuster von Nr. 108 aus vertikalen und horizontalen Bündeln besteht.

Von sand- und quarzgemagerten Kochtöpfen stammen die beiden mit Kammeindrücken verzierten Scherben Nr. 110 und 111. Mit zwei verschiedenen, mehrfach gezackten Instrumenten wurde die Schulter dekoriert. Einstichverzierungen auf der Schulter gehören ebenfalls zu den keltischen Elementen⁴⁴. Unter den Eindrücken sind die Reste von Kammstrich erkennbar.

Dolien Nr. 112–122)

Anzahlmässig und durch ein reiches Formenspektrum gut vertreten sind die grossen Vorratsgefässe, die Dolien⁴⁵. Der Ton entspricht in den meisten Fällen demjenigen der fei-

³⁸ Fischer, Nr. 215 (Breisach-Hochstetten) Schüssel mit sehr ähnlichem Zickzackband.

³⁹ Vgl. zu den Kerbmustern: Bern-Engemeistergut, Taf. 20.24–26, 21.15 und 53, 22.10, 23.27 und 28, 27.11, 28.14 und 15, 29.16. In Kombination mit groben Kerben: Zürich-Lindenhof, Abb. 35.6. Friedberg, Nr. 87 und 88. Bad-Nauheim, Nr. 127–129. Zu Kerben oder Ritzlinien: Lousonna 2, Nr. 159. Noviodunum II, Nr. 142 und 143 (mit weiteren Beispielen). Zürich-Lindenhof, Abb. 35.6. Oberwinterthur II, Nr. 26. Mehrere Muster kombiniert auf einem Topf: Lousonna 2, Nr. 511. In claudisch-neronische Zeit datiert: Camulodunum, Taf. LIII. 69B.

⁴⁰ AdS 8. 1985, S. 171, Abb. 5. 1–3, 5.

⁴¹ Consp. 51.1.1. Datierung: augusteisch bis flavisch.

⁴² Nach S. Martin gehören die Töpfe in die zweite Hälfte des 2. und 3. Jh.

⁴³ Novaesium V, S. 4, Taf. 3 und 4.

⁴⁴ JbGPV 1977, Nr. 1. Baden-Kappelerhof, Abb. 8, 68, 10, 12. Fischer, Nr. 12 (Altenburg). Basel-Gasfabrik, Nr. 1259–1262. Kammeindrücke spielen in der Gasfabrik gegenüber einem breiten Spektrum von Grübchenverzierungen eine untergeordnete Rolle (vgl. dort Taf. 31ff.). Im frühromischen Militärlager von Dangstetten fehlen entsprechende Muster. Dafür dominieren dort Kammerzierungen wie Wellenbänder, Kreisbögen und Kammeindrücke auf der Schulter. Wenn Grübchenverzierungen vorhanden sind, handelt es sich meist um einreihige, rechteckige Stempelmuster (28.14, 35.11, 334.12 usw.). Bei wenigen sind sie auf dem ganzen Gefässkörper angebracht worden (42.38, 339.11 usw.). Die meisten Kochtöpfe sind jedoch ohne Dekor. Eine Abnahme der Grübchenverzierungen von den keltischen zu den frühromischen Schichten wurde auf dem Basler Münsterhügel (S. 74) festgestellt. Ob die vermehrte Verwendung von Kammeindrücken auf der Schulter chronologisch begründet werden kann oder ob regionale Unterschiede eine Rolle spielen, muss noch genauer untersucht werden.

⁴⁵ Bei den Dolien wurden nur die Randscherben aussortiert und ausgezählt.

nen, schiebengedrehten Gebrauchskeramik. Einzelne Stücke fallen durch eine stärkere Kalkmagerung auf. Das Gefäss Nr. 112 wurde nur aufgrund seiner Grösse zu den Dolien gerechnet. Der stark mit Kalk gemagerte Ton entspricht der feineren Tonart der Grobkeramik (vgl. oben). Sicher nicht in dieser Töpferei produziert wurde das Dolium Nr. 113. Es gehört zum rot gebrannten, mit weissem Überzug versehenen Typus «Zürich Lindenhof»⁴⁶. Der Typ war sicher Vorbild für die reduziert gebrannten Gefässe Nr. 114 und 115. Letzteres weist eine stark verflaute Form auf. Graue oder schwarze Stücke sind selten⁴⁷. Allen gemeinsam sind die geringe Grösse und Dünnwandigkeit, die sie deutlich von den übrigen Dolien abheben. Noch zum Typus «Zürich Lindenhof» könnten die Böden Nr. 121 und 122 gehören.

Bei den übrigen Gefässen sind die Ränder zu Trichter- oder Horizontalrändern herausgebogen (Nr. 116–120, Tab. 4). Als Verzierung sind breite oder schmale vertikale Linien, die direkt unter dem Hals ansetzen, eingeglättet worden (Nr. 117 und 120). Leisten oder Rillen auf der Schulter scheinen zu fehlen, dafür sprechen auch die hochansetzenden Glättlinien.

Der Typ «Zürich Lindenhof», der auf dem Basler Münsterhügel praktisch als einzige Form vorkommt, ist in den spätkeltischen und augusteischen Schichten vertreten⁴⁸. Bedeutungslos an diesem Fundplatz sind Dolien mit gerillten Trichterrändern⁴⁹. Grosse, als Kochtöpfe angesprochene Gefässe können als Parallelen zu den Dolien Nr. 119 und 120 herangezogen werden⁵⁰. Ein ähnlich breites Spektrum wie die Windischer Vorratsgefässe zeigen die frühromischen Fundstellen der Westschweiz. Die meisten Vergleiche stammen aus augusteischen Komplexen⁵¹.

Nicht vertreten sind die für das fortgeschrittene 1. Jh. n. Chr. typischen Formen mit stark nach innen gezogenem Horizontalrand oder jene Horizontalränder mit dreieckigem Querschnitt⁵². Auch die für diesen späteren Typ charakteristischen Schulterrillen oder -leisten und Fussleisten fehlen⁵³.

Danksagung: Für verschiedene Hinweise und Anregungen danke ich Frau Prof. E. Ettliger, Frau Stephanie Martin und Frau Deborah Schmied.

Abbildungsnachweis:

Zeichnungen/Pläne: Aarg. Kantonsarchäologie, Autor

Fotos: Aarg. Kantonsarchäologie, Riccardo Bellettati und Autor

⁴⁶ Vgl. dazu Basel-Münsterhügel, S. 87ff.

⁴⁷ JbGPV 1977, Nr. 84. Oberwinterthur II, Nr. 200. Solothurn, Nr. 224, 225.

⁴⁸ Basel-Münsterhügel, Nr. 147–156, Nr. 273–282, Nr. 488–500, Nr. 701, 702.

⁴⁹ Fellmann, Basel, Taf. 6.11 und 11.16.

⁵⁰ Basel-Münsterhügel, Nr. 527. Ferner Oberwinterthur III (Römerstrasse 197), Nr. 104. Augst-Kurzenbettli, Nr. 84. Paunier, Nr. 602. Augster Thermen, Taf. 12.8.

⁵¹ Vgl. Katalog.

⁵² Vindonissa, Nr. 88. Oberwinterthur II, Nr. 198, 303, 304.

⁵³ Oberwinterthur II, Nr. 198.

⁵⁴ M. Hartmann, Vindonissa, Oppidum-Legionslager-Castrum 1986, 32f.

⁵⁵ Meyer-Freuler, 11ff.

Schlussbetrachtung

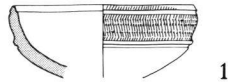
Welche Aussagen lassen sich aus dem oben dargestellten Befund für die Siedlungsgeschichte von Vindonissa machen? Es hat sich gezeigt, dass das keramische Material aufgrund zahlreicher Vergleiche in augusteische Zeit zu datieren ist. Neben einer Vielzahl von Gefässformen, die für die Spätlatènezeit charakteristisch sind, kommen vereinzelt Typen vor, die ohne römische Vorbilder nicht denkbar wären (vgl. oben z.B. Nr. 14 und Nr. 28). Wenn wir diese Beobachtungen in Beziehung setzen zu unseren bisherigen Kenntnissen der frühen römischen Besiedlung von Vindonissa, so können wir folgende These erwägen:

Wir wissen seit einiger Zeit, dass römisches Militär in den Jahren um 15 v. Chr. im Bereich des helvetischen Oppidums auf dem Windischer Sporn ein kleines Kastell errichtet hat⁵⁴. Ausserhalb der Befestigung («Keltengraben») wurden ganz offensichtlich offene Werkplätze angelegt⁵⁵. Zu diesen Werkplätzen dürften die beiden Töpferöfen gehören. Was für uns hingegen neu ist, ist die Tatsache, dass es sich bei den Betreibern dieser Öfen um Einheimische gehandelt haben muss, die im Dienst der römischen Besatzung standen. Damit können wir zum ersten Mal für die Frühzeit von Vindonissa die weitere Anwesenheit dieser Bevölkerung im nächsten Umfeld des römischen Militärkastells nachweisen.

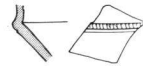
Martin Hartmann

Tafel 1

- 1 TS. Haltern 12. Ton beige. Überzug braun, matt glänzend. FK 90: 1 RS.
- 2 TS Haltern 8. Ton hellbraun. Überzug braun, matt glänzend. FK 90: 1 WS.
- 3 Teller. Drack 1. Ton braun-gelb, weich. Aussen und innen brauner Überzug. Sekundär verbrannt. FK 93: 1 WS.
 - *Augster-Thermen*, Tafel 6.13 und 14.
 - *Oberwinterthur II*, Nr. 66.
 - *Novaesium VI*, Taf. 9.22.
- 4 Teller. Ton grau, sandig, weich. Aussen und innen schwarzer Überzug, Standring innen ausgespart. Zwei konzentrische Rillen auf der Innenseite. FK 93: 1 BS; FK 94: 1 BS.
- 5 Schüssel Drack 22 A. Ton grau, fein, glimmerhaltig, weich. Oberfläche aussen und Randzone innen mit schwarzem und braunem Überzug. Sekundär verbrannt. FK 93: 1 WS; FK 97: 2 RS, 3 WS.
 - *Meyer-Freuler*, Nr. 37, 38, 39, 150, 151, 249 (mit Lit.).
 - *Oberwinterthur I*, Nr. 119, 248.
 - *Oberwinterthur II*, Nr. 16, 17, 23, 24, 106, 107.
- 6 Schüssel Drack 22 A. Ton braun-grau, fein. Aussen brauner Überzug. Sekundär verbrannt. FK: 96: 1 BS.
- 7 Schüssel. Innen konzentrische Rippe, hochgewölbter Boden. Ton grau, sandig. Aussen und innen Reste von schwarzem Überzug. Sekundär verbrannt. FK 95: 1 BS.
- 8 Schüssel. Innenseite feine Rippen von Drehrillen. Ton grau, fein. Aussen schwarzer Überzug. Sekundär verbrannt?. FK 93: 1 BS.
- 9 Teller. Einfacher Schrägrand. Ton braun bis gelb, unterschiedlich hart gebrannt. Innen und aussen geglättet. FK 93: 1 RS; FK 95: 1 RS; FK 96: 2 RS.
 - *Meyer-Freuler*, Nr. 54, 103 (mit Lit.).
- 10 Teller. Hoher einfacher Schrägrand. Ton braun-beige, weich. Innen und aussen geglättet. FK 96: 1 RS.
- 11 Teller. Schrägrand, nach aussen abgestrichen, innen leicht abgesetzt. Ton braun, weich. Oberfläche stark abgeplatzt, innen und aussen geglättet. Viele Risse. FK 90: 1 RS; FK 94: 2 RS, 2 BS; FK 95: 1 RS.
- 12 Teller. Schrägrand mit zwei leichten Einschnürungen. Ton braun bis grau, relativ hart gebrannt. Innen und aussen teilweise geglättet. FK 93: 1 RS.
- 13 Teller (Schüssel?). Verdickter Schrägrand, oberhalb Knick feine Rillen. Ton grau, hartgebrannt. Innen und aussen geglättet. FK 96: 1 RS.
 - *Meyer-Freuler*, Nr. 56 (mit Lit.).
 - *Dangstetten*, 544.119.
 - *Besançon*, Abb. 1.12 und 13.



1



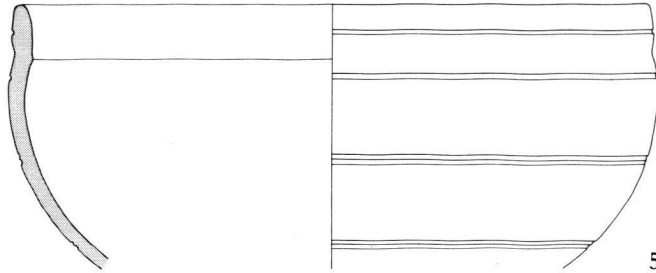
2



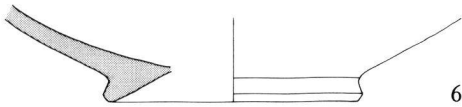
3



4



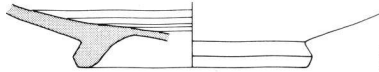
5



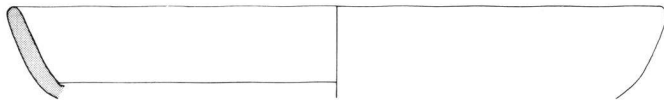
6



7



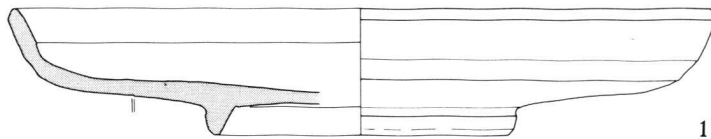
8



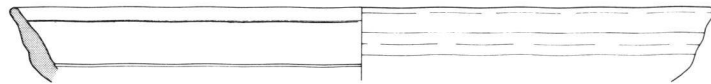
9



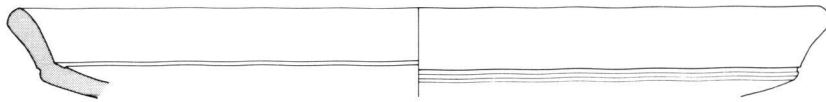
10



11

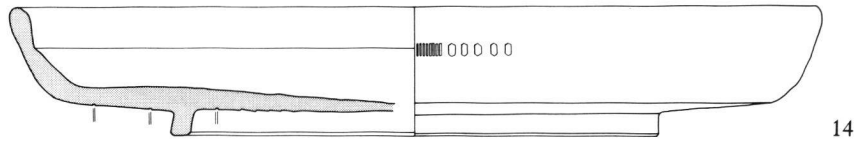


12

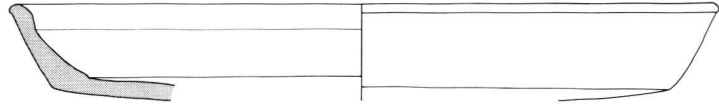


13

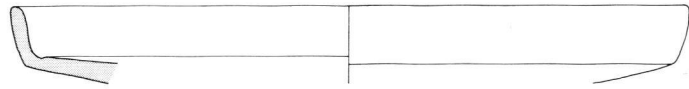
- 14 Teller. Schrägrand mit innen abgesetzter Lippe. Rand aussen unregelmässige schwache Riefelung. Unterseite mit Rillen. Ton braun, fleckig, hart gebrannt. Oberfläche teilweise geglättet. FK 93: 1 BS; FK 97: 6 RS, 2 BS, 2 WS.
– Vgl. Text zu den Tellern oben.
- 15 Teller. Schrägrand mit innen abgesetzter Lippe, aussen leicht vorstehend. Ton braun-grau, fleckig, relativ hart gebrannt. Oberfläche aussen teilweise überglättet. FK 25: 1 RS; FK 94: 1 RS; FK 96: 2 RS, 2 WS.
– Vgl. Nr. 14.
- 16 Teller. Kurzer Schrägrand. Ton grau, weich. Oberfläche ursprünglich wohl geglättet. FK 93: 1 RS.
– *Meyer-Freuler*, Nr. 82 (mit Lit.).
– *Novaesium V*, Taf. 38.8 und 11; 39.3.
– *Novaesium VI*, Taf. 10.2 und 4; 17.12; 44.1.
- 17 Teller. Kurzer Schrägrand, leichte Einschnürung. Flacher Standring mit zwei feinen Rillen in der Standfläche. Ton dunkel- bis hellgrau, unterschiedlich hart gebrannt. Oberfläche teilweise geglättet. Spannungsrisse und stark verzogen. FK 93: 1 RS, 2 BS; FK 96: 2 RS, 2 BS.
– *Meyer-Freuler*, Nr. 78–80 (mit Lit.).
- 18 Teller. Kurzer Schrägrand, leichte Einschnürung. Ton braun, unterschiedlich hart gebrannt. Innen und aussen geglättet. FK 90: 1 RS; FK 94: 1 RS; FK 96: 1 RS; FK 97: 2 RS.
– *Zürich-Lindenhof*, Abb. 31.5.
- 19 Teller. Kurzer Schrägrand, leichte Einschnürung. Ohne Standring. Ton braun-grau, hart gebrannt. Aussen geglättet, innen nur Rand geglättet, Innenfläche nur leicht verstrichen. FK 93: 4 RS, 1 WS; FK 94: 1 RS; FK 96: 1 RS.
– Vgl. Nr. 18.
- 20 Teller. Kurzer Steilrand. Unregelmässiger Standring. Ton grau-braun, fleckig, relativ hart gebrannt. Innen und aussen sehr unregelmässig geglättet. Viele kleine Risse. FK 89: 1 BS; FK 93: 1 BS; FK 94: 1 BS; FK 96: 1 RS, 2 BS; FK 97: 2 RS, 1 BS.
- 21 Teller. Gerundeter Rand. Ton grau, hart gebrannt. Innen und aussen geglättet. FK 95: 2 RS.
- 22 Teller. Leicht einwärts gebogener Rand. Ton schwarz, braun bis grau, überhitzt. Oberfläche nicht geglättet. Stark verzogen, Risse. FK 93: 1 RS, 1 BS, 1 WS; FK 96: 3 BS, 5 WS; wohl dazugehörig FK 88: 2 WS; FK 94: 1 RS; FK 95: 2 WS; FK 96: 1 WS.
- 23 Teller. Einwärts gebogener Rand. Ton grau-schwarz, sehr hart gebrannt. Innen und aussen geglättet. FK 89: 1 RS; FK 96: 1 RS.



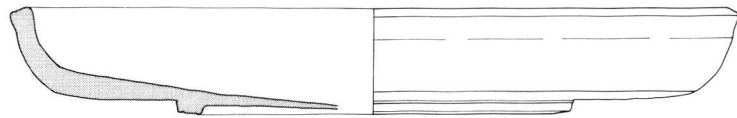
14



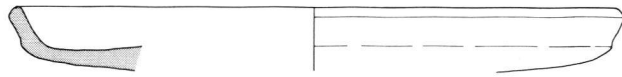
15



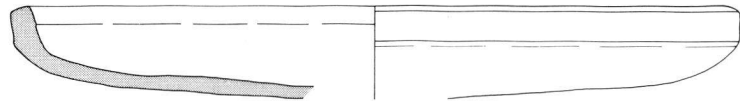
16



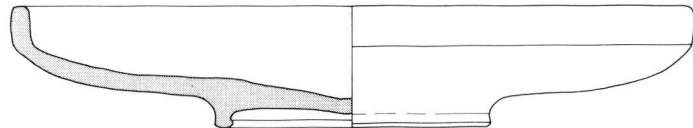
17



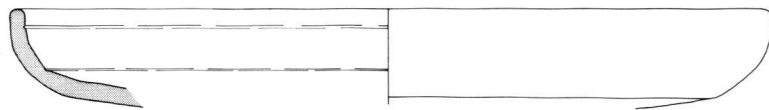
18



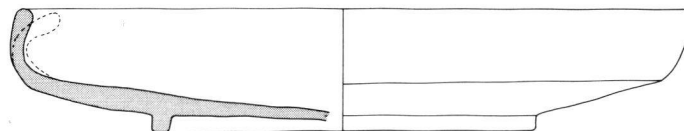
19



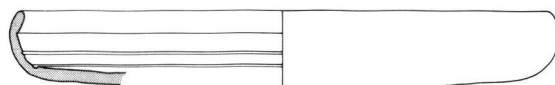
20



21



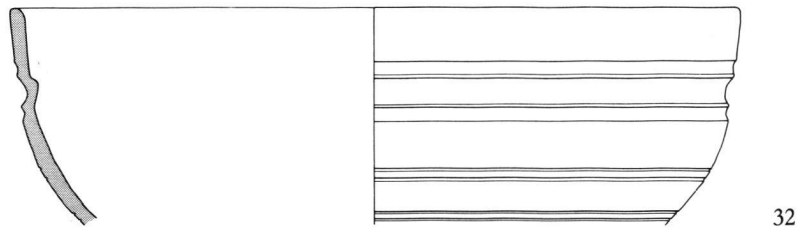
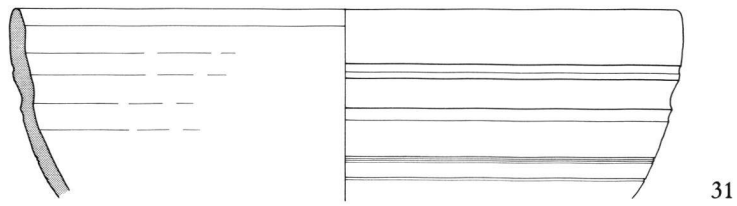
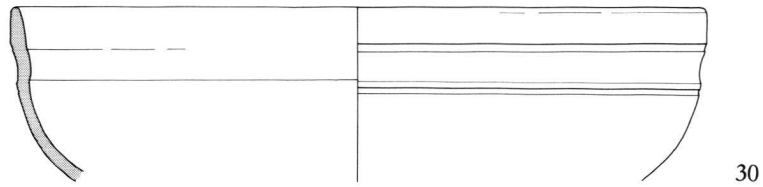
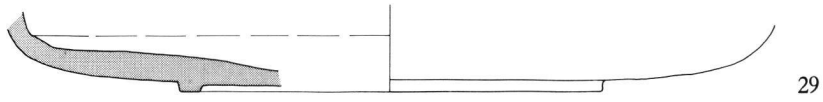
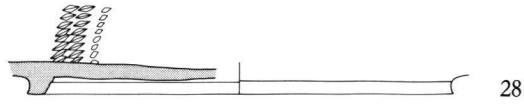
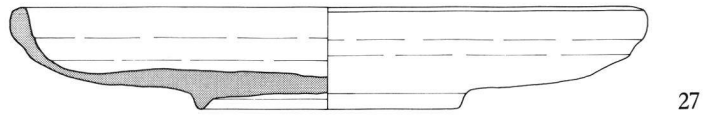
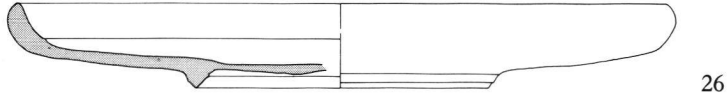
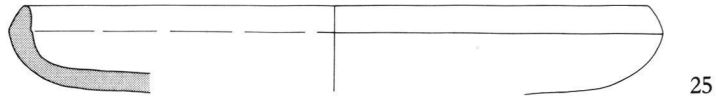
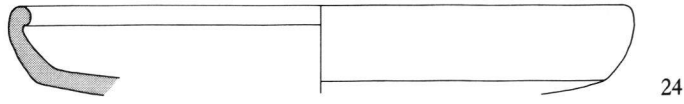
22



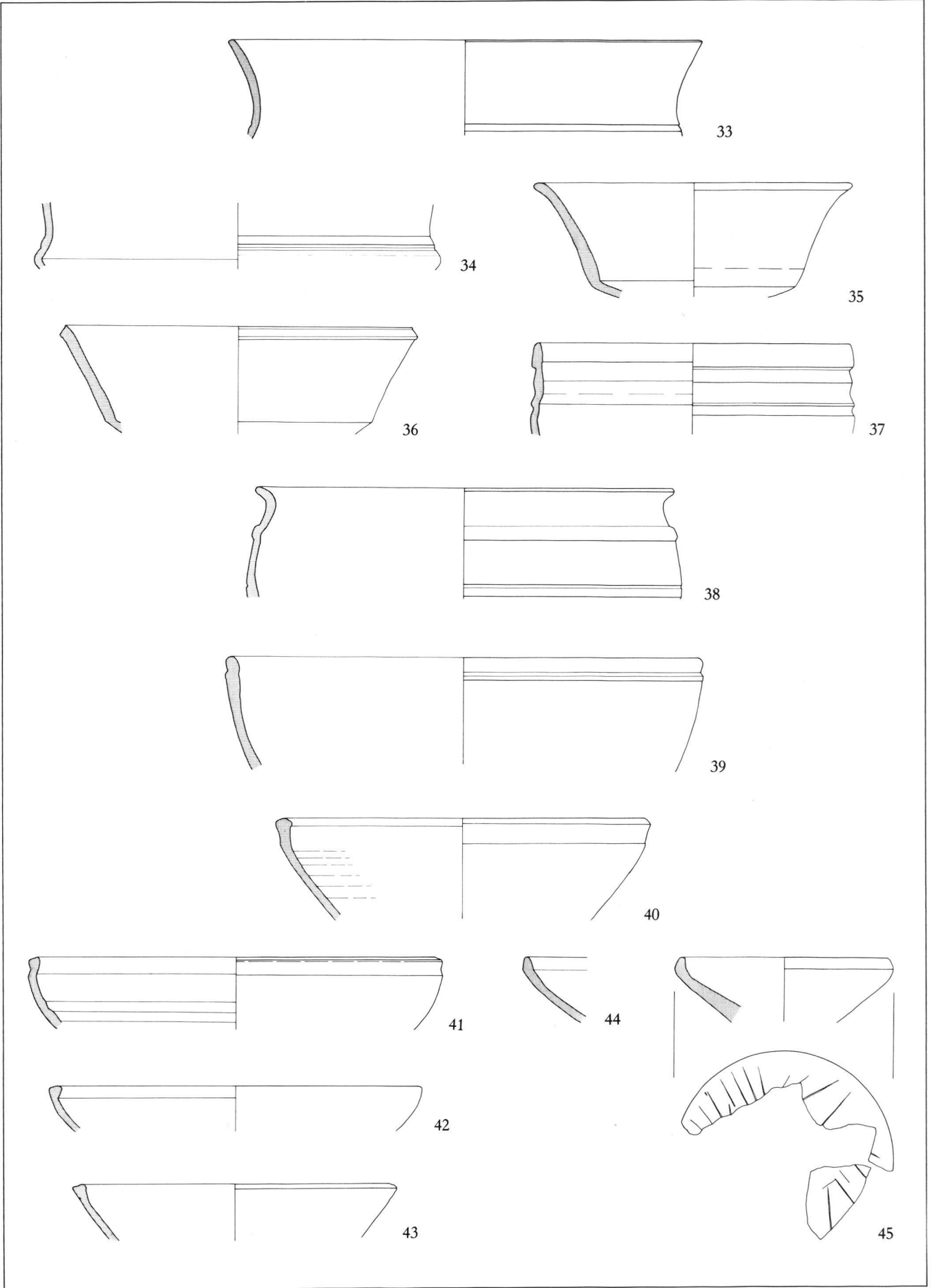
23

Tafel 3

- 24 Teller. Einwärts gebogener, verdickter Rand. Ton grau bis schwarz, sehr hart gebrannt. Aussen geglättet. FK 93: 1 RS; FK 96: 1 RS.
- 25 Teller. Nach aussen abgestrichener Steilrand. Ton schwarz, körnige Struktur. Innen und aussen geglättet, innen einzelne Glättstreifen. FK 95: 1 RS.
– *Zürich-Lindenhof*, Abb. 31.4.
– *Dangstetten*, 149.14.
- 26 Teller. Kurzer gerundeter Rand. Dreieckiger, unsorgfältig gearbeiteter Standring. Ton braun-grau, gelb und grau, mässig hart gebrannt. Aussen geglättet. FK 88: 1 BS; FK 93: 1 BS; FK 96: 4 RS.
– Vgl. Nr. 25.
- 27 Teller. Gerundeter Rand, aussen leichte Einschnürung. Ton braun-grau. Innen und aussen geglättet. Viele Spannungsrisse. FK 89: 4 BS; FK 93: 1 BS; FK 95: 1 BS; FK 96: 2 RS.
- 28 Teller. Innen feine Kerbbänder. Ton braun und gelb, weich. Innen und aussen geglättet. FK 96: 2 BS.
- 29 Teller. Flacher Standring. Ton grau-braun, hart gebrannt. Aussen geglättet. FK 96: 2 BS.
- 30 Schüssel. Form Drack 22 A. Ton gelb bis braun-grau, unterschiedlich hart gebrannt. Aussen geglättet. FK 93: 4 RS, 1 WS; FK 94: 1 RS; FK 95: 1 RS; FK 96: 1 RS.
– Vgl. Nr. 5.
- 31 Schüssel. Form Drack 22 A. Ton schwarz mit rotem Kern, weich. Aussen geglättet. FK 88: 1 RS; FK 93: 2 RS; FK 94: 1 RS; FK 96: 6 RS, 3 WS.
– Vgl. Nr. 5.
- 32 Schüssel. Form Drack 22 A. Ton braun-grau bis gelb, weich. Aussen geglättet. FK 89: 1 RS; FK 90: 1 WS; FK 93: 1 RS, 2 WS; FK 94: 1 RS; FK 96: 1 RS, 3 WS; FK 97: 1 WS.
– Vgl. Nr. 5.

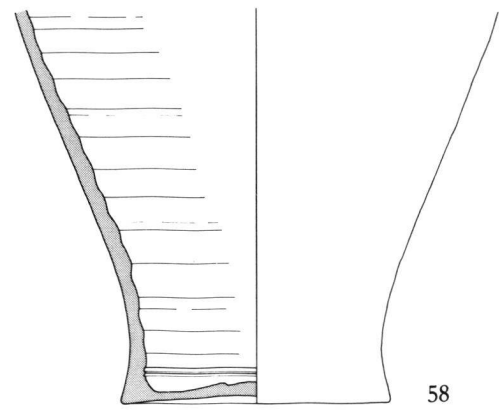
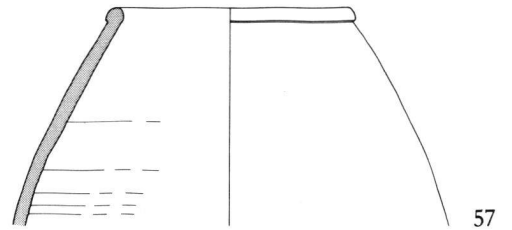
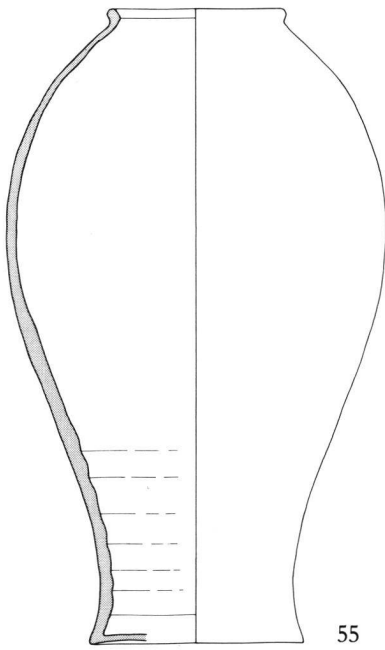
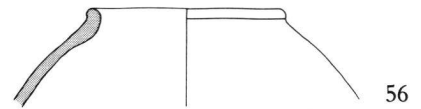
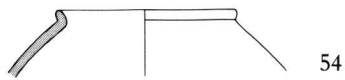
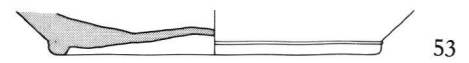
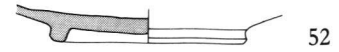
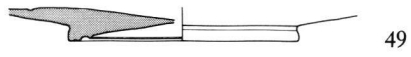
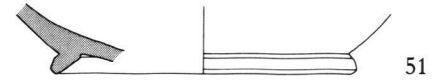
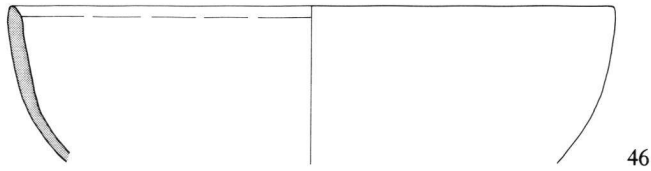


- 33 Knickwandschale. Leichte Kehlung über Bauchknick. Ton grau, weich. Aussen und Randzone innen geglättet. FK 93: 1 RS; FK 96: 3 RS.
– *Zürich-Lindenhof*, Abb. 36.8; 38.25 (orange)
- 34 Knickwandschale. Zweifach gekehlt über Bauchknick, Knick stark betont. Ton grau, hart gebrannt. Aussen geglättet. FK 94: 1 WS; FK 96: 2 WS.
– *Basel-Münsterhügel*, Nr. 593.
– *Sissach-Brühl*, Nr. 21–33.
- 35 Knickwandschale. Nach aussen geneigter Rand. Ton braun-grau, hart gebrannt. Oberfläche streifig geglättet. FK 93: 1 RS; FK 96: 1 RS.
– *Zürich-Lindenhof*, Abb. 33.13
– *Augst-Kurzenbettli*, Nr. 119 und 120
– *Lousonna* 2, 29, 130, 177.
- 36 Knickwandschale. Ausladender, nach aussen abgestrichener Rand. Ton schwarz, mässig hart gebrannt. Innen und aussen streifig geglättet. FK 91: 1 RS; FK 93: 2 RS; FK 95: 1 RS; FK 96: 1 WS.
– Vgl. Nr. 35.
– *Besançon*: Abb. 2.3.
- 37 Schüssel. Stark gegliederter vertikaler Gefässoberteil. Ton braun-gelb, relativ hart gebrannt. Aussen teilweise geglättet. FK 94: 1 RS; FK 96: 4 RS.
– *Genava XXIII*, 1975, Fig. 38.160.
- 38 Schüssel. Ausbiegender Lippenrand. Schulterleiste. Kanneluren auf dem Bauch. Ton grau-braun, hart gebrannt. Schulter geglättet. FK 95: 1 RS; FK 96: 2 RS.
– *Lyon*, Abb. 66.17.
– *Chossonot*, Abb. 3.2; Abb. 4.1.
- 39 Schüssel. Rand aussen gekehlt. Ton braun-grau, sehr hart gebrannt. Aussen geglättet. FK 93: 2 RS.
– *Meyer-Freuler*, Nr. 61.
– *Basel-Münsterhügel*, Nr. 589, 590, 777, 778.
– *Vindonissa*, Nr. 51.
– *Oberwinterthur II*, Nr. 164.
– *Dangstetten*, 17.19; 401.44; 402.63.
– *Fellmann*, Basel, Taf. 5.11.
– *Basel-Deutschritterkapelle*, Abb. 10.30 und 31.
- 40 Napf. Rand T-förmig verdickt, leichte Einschnürung. Ton grau und gelblich-grau, weich. Aussen teilweise geglättet, innen kaum geglättet. FK 93: 2 RS; FK 94: 1 RS.
– *Oberwinterthur I*, Nr. 99.
- 41 Napf. Leicht einwärts gebogener, nach aussen abgestrichener Rand, aussen gekehlt. Ton gelb bis schwarz, weich. Aussen und innen geglättet. FK 93: 1 RS; FK 94: 1 RS.
– *Oberwinterthur II*, Nr. 164.
– *Basel-Münsterhügel*, Nr. 32.
– *Tomasevic*, Taf. 8.1.
- 42 Napf. Rand einwärts gebogen, verdickt. Ton schwarz, weich. FK 95: 1 RS; FK 96: 1 RS.
- 43 Napf. Rand verdickt. Ton schwarz und braun, unterschiedlich hart gebrannt. FK 96: 2 RS.
– *Oberwinterthur II*, Nr. 160.
– *JbGPV* 1977, Nr. 145 und 163.
- 44 Napf. Lippe, ausdünnend. Ton grau-gelb, weich. Innen und aussen geglättet. FK 96: 1 RS.
– wie Nr. 45.
- 45 Napf. Leicht einwärts gebogener Rand. Ton grau-braun, relativ hart gebrannt. Innen und aussen geglättet, aussen eingeschnittene Linien. FK 88: 1 RS; FK 93: 2 RS; FK 96: 2 RS, 2 WS.
– *Meyer-Freuler*, Nr. 58 und 59 (mit Lit.).
– *Oberwinterthur I*, Nr. 47, 139 und 140.



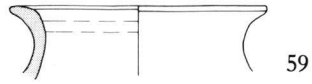
Tafel 5

- 46 Napf. Steilrand, ausdünnend. Ton braun, relativ hart gebrannt. Aussen geglättet. FK 96: 1 RS.
- 47 Napf. Steilrand. Ton braun-schwarz. Innen und aussen geglättet. FK 95: 1 RS.
– *Zürich-Lindenhof*, Abb. 31.11 und 12.
- 48 Schüssel. Ton grau bis gelb, weich. Aussen geglättet.
FK 91: 1 BS; FK 93: 1 BS; FK 96: 1 BS.
– *Augster-Thermen*, Taf. 8.4.
– *Augst-Kurzenbettli*, Nr. 43 und 127.
- 49 Schüssel. Standring durch Rille abgesetzt. Ton schwarz, Kern rot, mässig hart gebrannt. FK 96: 3 BS.
– Vgl. Nr. 48.
- 50 Schüssel. Flachboden mit unregelmässiger Rille. Ton schwarz, weich. Aussen geglättet. FK 96: 1 BS.
– Vgl. Nr. 48.
- 51 Schüssel. Standring. Ton grau, weich. Innen und aussen geglättet. Innen unregelmässige Oberfläche. FK 96: 1 BS.
– *Oberwinterthur II*, Nr. 23.
- 52 Schüssel ?. Standring. Ton grau, hart gebrannt. Aussen geglättet. FK 96: 1 BS.
- 53 Schüssel ?. Flacher Standring. Ton schwarz, roter Kern, relativ hart gebrannt. Aussen geglättet, innen unsorgfältig verstrichen. FK 96: 1 BS.
- 54 Tonne. Trichterrand. Ton grau-gelb, weich. Aussen geglättet. FK 96: 1 RS.
– *Augster-Thermen*, Taf. 14.10–13.
- 55 Tonne. Trichterrand. Ton schwarz mit braunem Kern, weich. Aussen geglättet. FK 88: 1 BS; FK 89: 1 WS; FK 93: 1 RS, 7 WS; FK 94: 1 WS; FK 96: 5 WS; FK 97: 2 RS, 21 WS.
- 56 Tonne. Abgesetzter Wulstrand. Ton grau. Aussen geglättet. FK 96: 1 RS.
– *Meyer-Freuler*, Nr. 43, 44 und 74.
– *Oberwinterthur I*, Nr. 75, 76, 123, 126.
– *Oberwinterthur II*, Nr. 21.
– *Lousonna 2*, Nr. 508.
- 57 Tonne. Abgesetzter Wulstrand. Ton grau, mässig hart gebrannt. Aussen geglättet. FK 93: 1 RS.
- 58 Tonne. Ton hellbraun bis grau-braun, hart gebrannt. Aussen geglättet. FK 93: 2 WS; FK 94: 1 WS; FK 96: 5 BS; FK 97: 2 WS.



Tafel 6

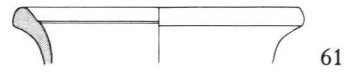
- 59 Flasche. Ausladender Lippenrand. Halszone geglättet. Ton braun-grau, relativ hart gebrannt. FK 93: 1 RS.
– *JbGPV 1977*, Nr. 133.
– *Augster-Thermen*, Taf. 9.15.
– *Vindonissa*, Nr. 13.
- 60 Flasche. Trichterrand. Halszone geglättet. Ton grau-braun, mässig hart gebrannt. FK 94: 1 RS.
- 61 Flasche. Wulstrand. Halszone unregelmässig geglättet. Ton grau, sehr hart gebrannt. FK 93: 1 RS.
– *Oberwinterthur III*, (Römerstrasse 197), Nr. 80.
– *Augster-Thermen*, Taf. 9.14.
- 62 Flasche. Trichterrand. Kammstrichverzierung. Geglättete Halszone. Ton grau, hart gebrannt. FK 96: 3 RS, 5 WS.
- 63 Flasche. Kammstrichverzierung. Hals und Randinnenseite geglättet. Ton braun bis braun-grau, mässig hart gebrannt. FK 96: 1 RS, 1 WS; FK 97: 3 RS, 2 WS.
- 64 Flasche. Halszone geglättet. Boden gerillt. Kammstrichverzierung. Ton braun, hart gebrannt. FK 88: 1 WS; FK 93: 10 WS; FK 94: 3 WS; FK 96: 1 BS, 35 WS; FK 97: 14 WS.
- 65 Flasche. Stark gerillter Boden. Ton grau, weich. Aussen geglättet. FK 96: 1 BS.
- 66 Flasche. Gerillter Boden. Ton braun-grau, weich. Aussen geglättet. FK 96: 2 BS.
– *JbGPV 1977*, Nr. 166 und 167.
– *Basel-Münsterhügel*, Nr. 601.
– *Oberwinterthur II*, Nr. 195.
- 67 Topf. Trichterrand. Leiste auf der Schulter. Halszone geglättet. Ton braun-grau, mässig hart gebrannt. FK 96: 1 RS.
- 68 Topf. Trichterrand. Leiste auf der Schulter. Ton grau-braun, weich. Aussen geglättet. FK 93: 3 RS, 3 WS; FK 94: 1 WS.
- 69 Topf. Trichterrand. Leiste auf der Schulter. Ton grau-braun, hart gebrannt. Aussen rauh. FK 93: 1 RS.



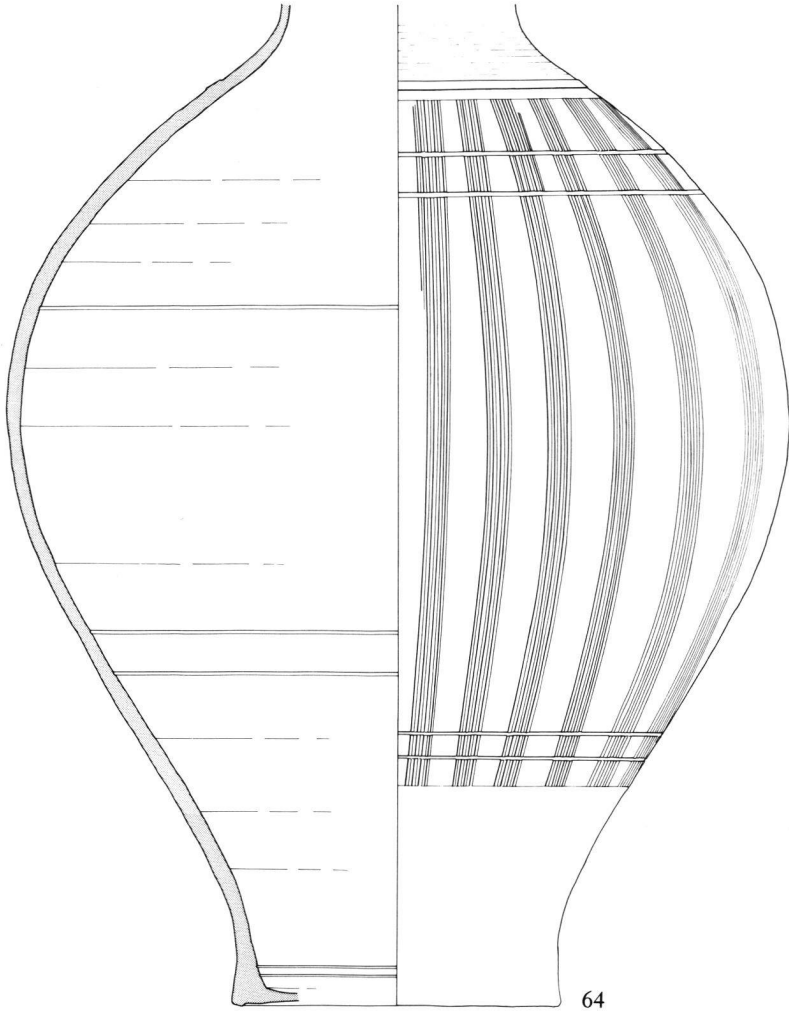
59



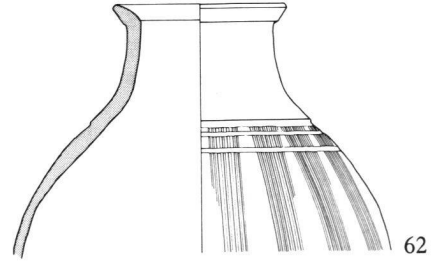
60



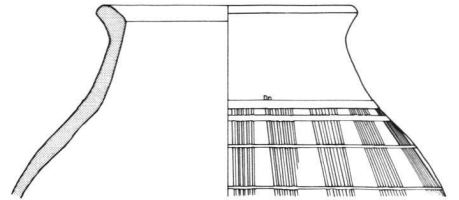
61



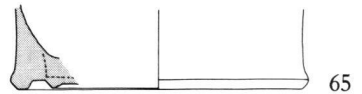
64



62



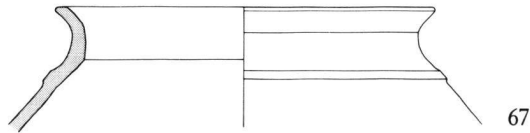
63



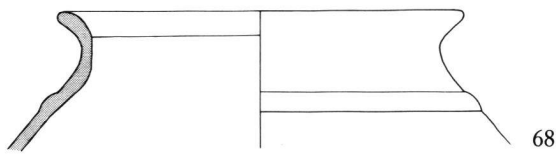
65



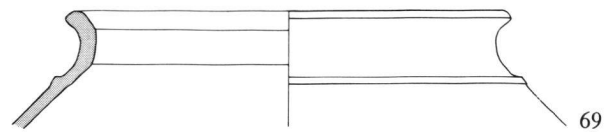
66



67



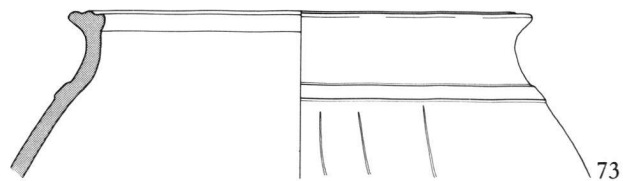
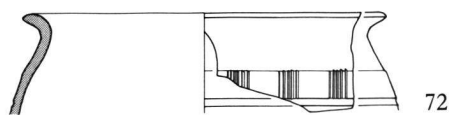
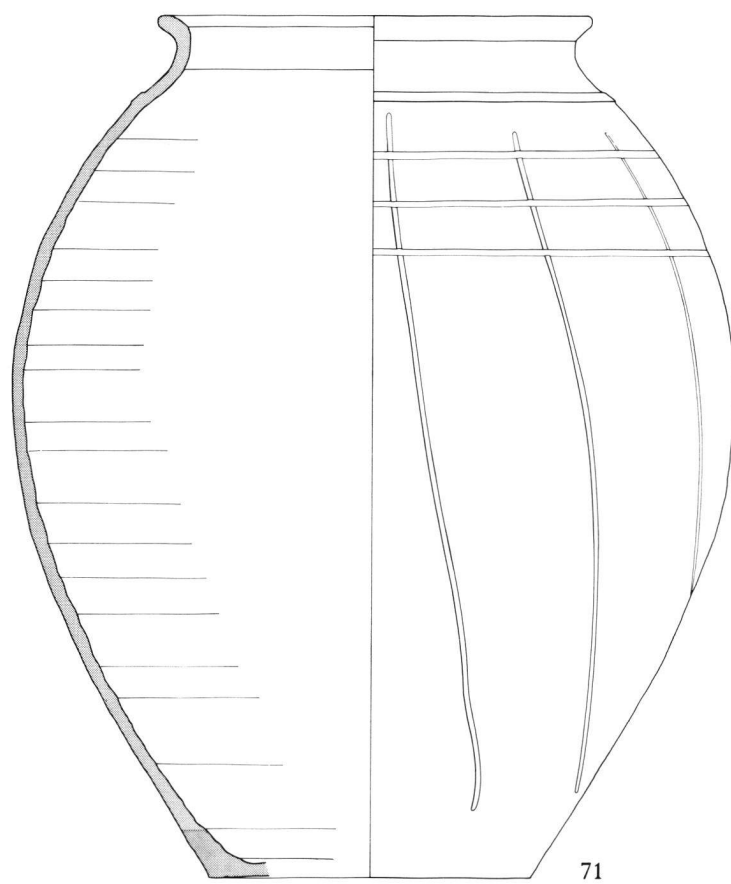
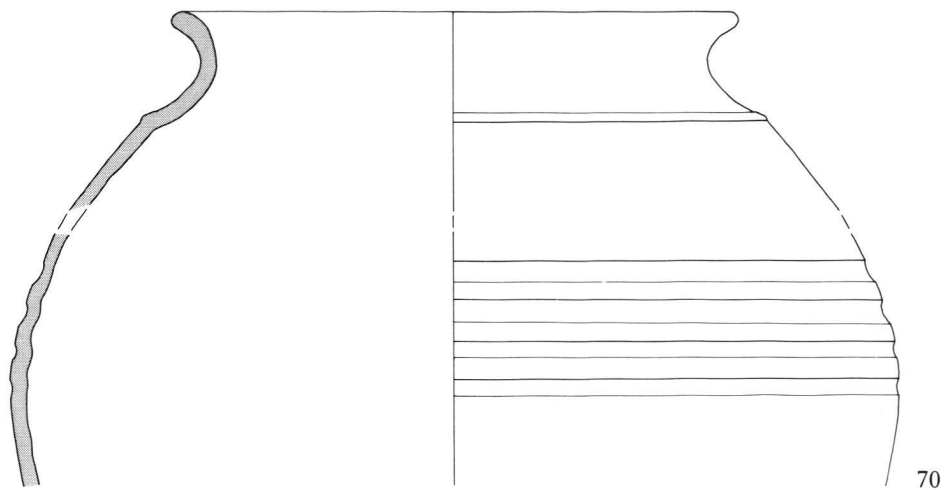
68



69

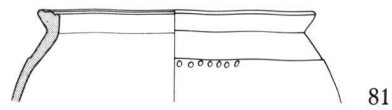
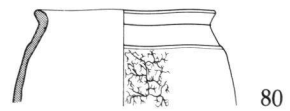
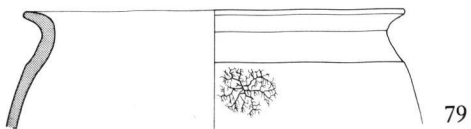
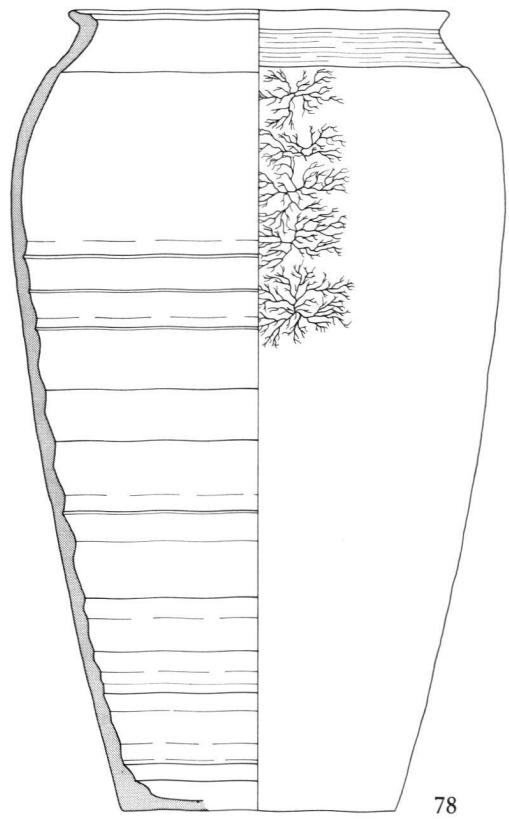
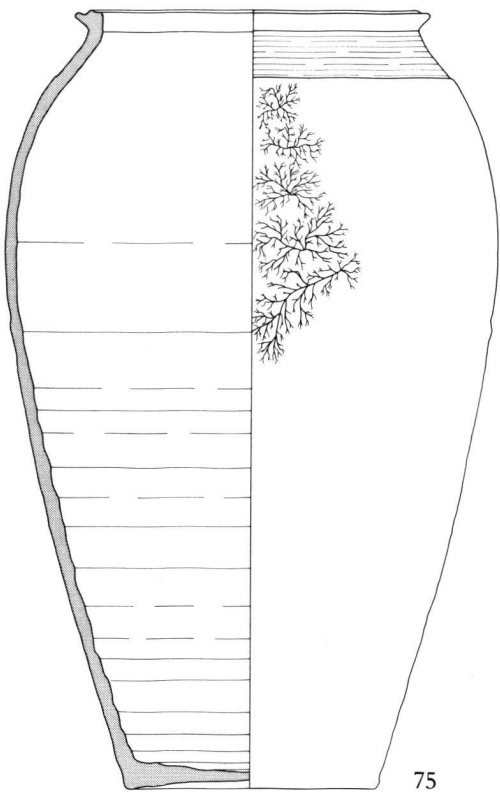
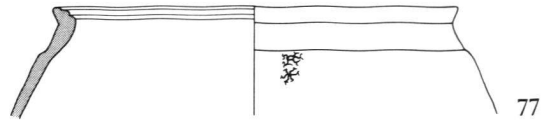
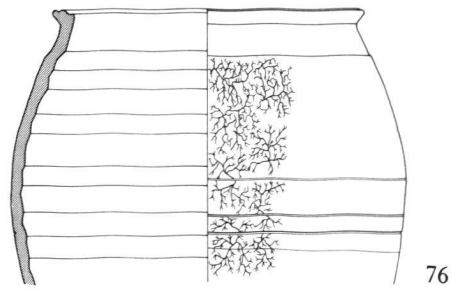
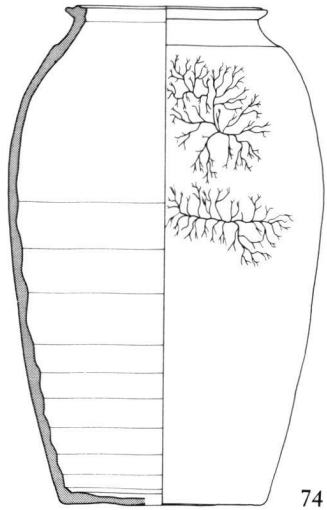
Tafel 7

- 70 Topf. Trichterrand. Schulterleiste. Kanneluren auf dem Bauch. Ton grau-braun, hart gebrannt. Aussen geglättet. FK 89: 1 WS; FK 96: 3 WS; FK 97: 3 RS.
– *Oberwinterthur III* (Römerstrasse 197), Nr. 67.
– *Solothurn*, Taf. 5.58.
– *Fischer*, Nr. 113.
- 71 Topf. Trichterrand. Schulterleiste. Halszone geglättet. Glättlinien. Boden schwach gerillt. Ton braun, relativ hart gebrannt. FK 88: 1 WS; FK 89: 1 WS; FK 90: 2 WS; FK 93: 1 RS, 1 BS, 6 WS; FK 94: 2 WS; FK 95: 1 BS, 1 WS; FK 96: 1 RS, 2 BS, 10 WS; FK 97: 3 RS, 20 WS.
- 72 Topf. Kammstrichverzierung. Ton grau-braun, mässig hart gebrannt. Rand und Hals geglättet. FK 93: 1 RS.
- 73 Topf. Gerillter Horizontalrand. Schulterleiste. Feine Glättlinien. Halszone geglättet. Ton grau-braun, sandig, mässig hart gebrannt. FK 93: 3 RS; FK 96: 1 WS.

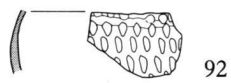
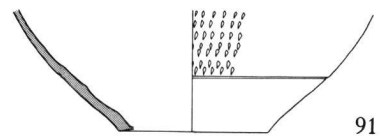
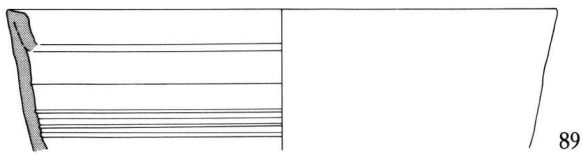
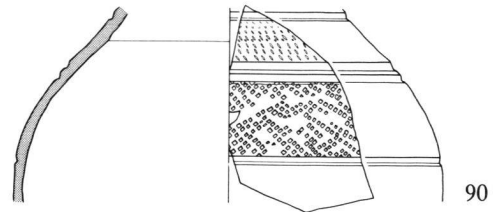
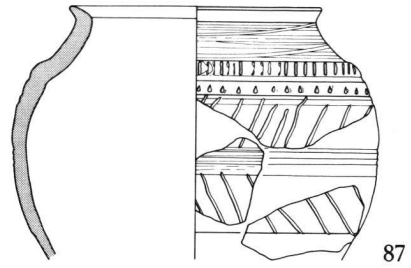
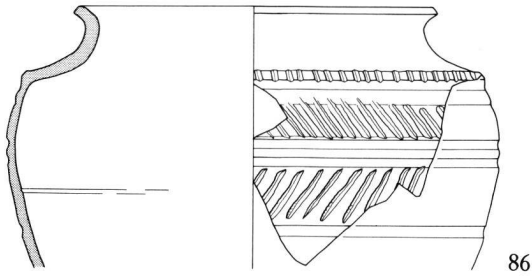
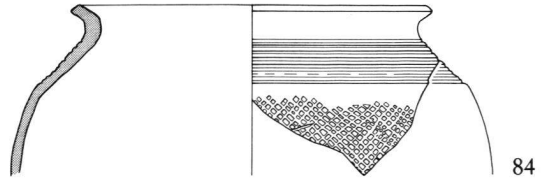
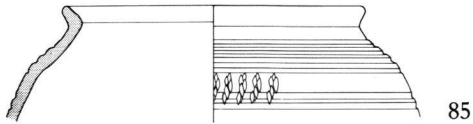
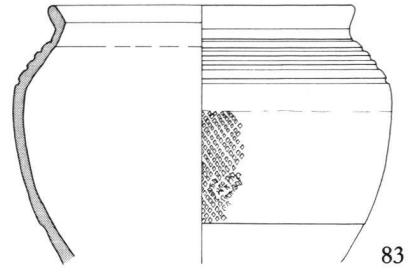
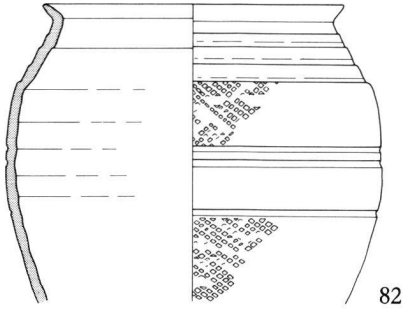


Tafel 8

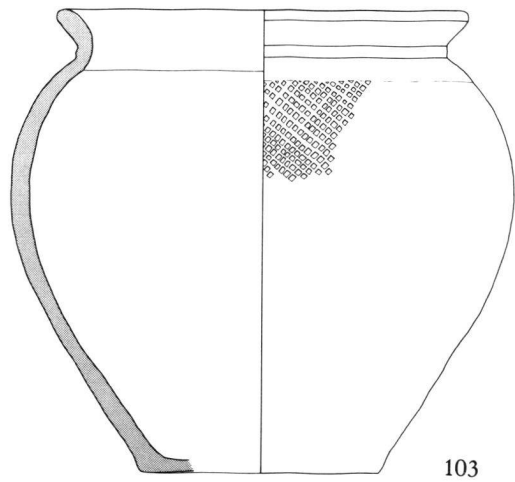
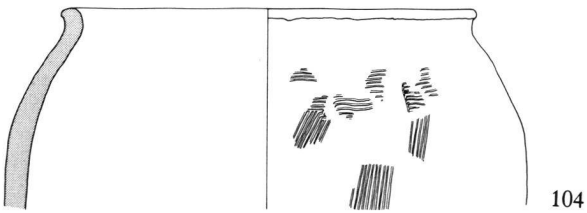
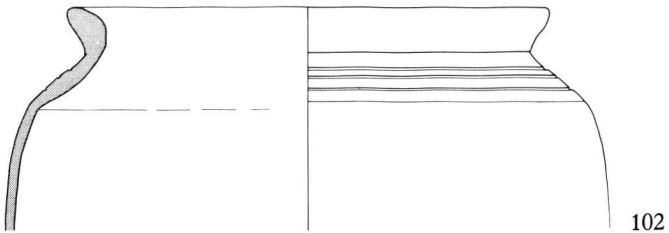
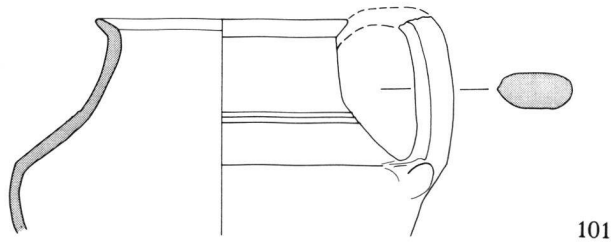
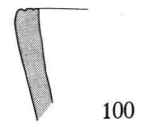
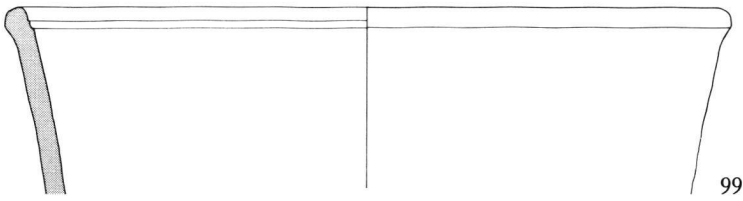
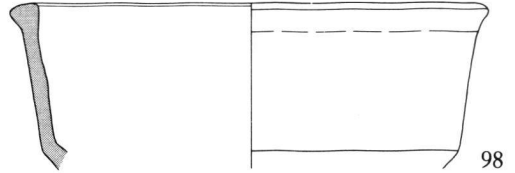
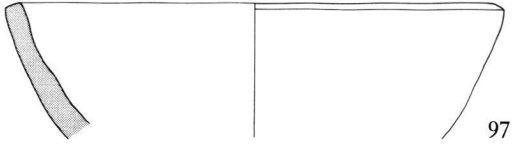
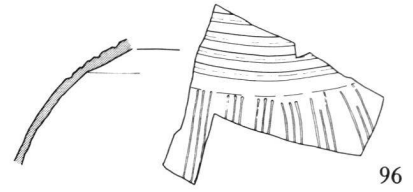
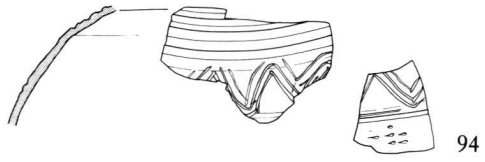
- 74 Becherartiger Topf. Gerillter Horizontalrand. Halszone geglättet. Weites Netzwerk. Ton hellbraun, hart gebrannt, stark verzogen. FK 93: 1 RS, 4 BS, 13 WS; FK 94: 1 WS; FK 95: 2 WS.
– *Meyer-Freuler*, Nr. 70.
– *Oberwinterthur I*, Nr. 7 und 181.
- 75 Wie 74. Ton braun-grau, sehr hart gebrannt. FK 93: 2 RS; FK 96: 3 BS, 24 WS; FK 97: 2 RS, 28 WS.
- 76 Wie 74. Ton hellbraun, mässig hart gebrannt. FK 90: 1 RS; FK 94: 2 WS; FK 95: 1 RS; FK 96: 1 RS, 1 WS.
- 77 Wie 74. Gerillter Trichterrand. Dekor nur noch in Spuren vorhanden. Ton braun-grau, mässig hart gebrannt. FK 96: 2 RS.
- 78 Wie 74. Gerillter Trichterrand. Ton braun bis gelblich, hart gebrannt. FK 93: 5 WS; FK 95: 2 WS; FK 96: 1 RS, 2 BS, 16 WS; FK 97: 1 RS, 4 BS, 22 WS.
– *Solothurn*, Taf. 11.131.
– *Zürich-Lindenhof*, Abb. 32.13.
- 79 Becher. Trichterrand. Halszone geglättet. Netzwerk. Ton grau, überhitzt. FK 96: 2 RS, 2 WS.
- 80 Wie 79. Ton grau, hart gebrannt. FK 93: 1 RS.
– *Oberwinterthur I*, Nr. 39 und 673.
– *Oberwinterthur II*, Nr. 887.
– *Oberwinterthur III*, (Obere Hohlgasse 1A), Nr. 168.
– *Solothurn*, Taf. 11.134.
– *Seeb*, Taf. 18.114–116.
– *Vindonissa*, Nr. 105.
- 81 Topf. Gerillter Horizontalrand. Halszone geglättet. Feine runde Eindrücke. Ton bräunlich-gelb, sandig, relativ hart gebrannt. Zur Töpferofenware gehörig? FK 96: 1 RS.
– *Meyer-Freuler*, Nr. 87.
– *Oberwinterthur II*, Nr. 143.



- 82 Schultertopf. Trichterrand. Schulter getreppt und geglättet. Zonen mit Rädchendekor. Ton hell- bis dunkelgrau, unterschiedlich hart gebrannt. FK 93: 5 WS; FK 94: 1 WS; FK 96: 2 RS, 1 WS.
 – *JbGPV* 1977, Nr. 69–73, 127.
 – *Zürich-Lindenhof*, Abb. 39.20.
 – *Oberwinterthur II*, Nr. 134.
 – *Oberwinterthur III*, (Obere Hohlgasse 1A), Nr. 169.
 – *Oberwinterthur III*, (Püntstrasse), Nr. 59.
 – *Augst-Kurzenbettli*, Nr. 17.
- 83 Wie 82. Schulter unregelmässig gerillt. Fusszone geglättet. Ton grau bis gelblich grau, hart gebrannt. FK 96: 2 WS; FK 97: 4 RS, 7 WS.
- 84 Wie 83. Ton hellbraun, weich. FK 95: 1 RS; FK 96: 1 RS.
- 85 Wie 83. Feine Kerbverzierung. Ton schwarz und gelb-braun, unterschiedlich hart gebrannt. FK 93: 1 RS; FK 96: 1 WS.
- 86 Schultertopf. Schulter geglättet. Gekerbte Leiste auf Schulterknick. Bauchzone mit gezacktem Instrument herausgeschnittene gegenständige Kerben. Ton braun-grau, weich. FK 90: 1 WS; FK 94: 1 WS; FK 95: 1 WS; FK 96: 3 RS, 1 WS.
 – *JbGPV* 1979/80, S. 56, Abb. 37.1.
 – *Eschenz, Insel Werd*, Nr. 329–332.
 – *Oberwinterthur III*, (Obere Hohlgasse 1), Nr. 24 (Rädchendekor auf Bauch).
 – *Dangstetten*, 505.65.
- 87 Schultertopf. Schulter unsorgfältig geglättet. Leiste mit Einstichen auf Schulterknick. Bauchzone eingedrückte gegenständige Rillen. FK 93: 1 RS; FK 95: 1 WS; FK 96: 1 RS, 3 WS; FK 97: 1 WS.
- 88 Schultertopf. Wand über Schulter hinausgezogen, gerillt. Ton grau bis braun, weich. Schulter geglättet. FK 49: 1 RS; FK 94: 1 WS.
- 89 RS? oder BS?. Topf?. Ton braun-grau, gefleckt, mässig hart gebrannt. FK 95: 1 BS.
- 90 Topf. Rädchendekor- und Kerbzone. Ton braun-grau, überhitzt. Aussen bis auf Rädchendekorzone geglättet. FK 93: 1 WS; FK 96: 1 WS.
- 91 Topf. Feines Kerbmuster. Ton grau, hart gebrannt. Fusszone geglättet. FK 90: 1 BS, 2 WS; FK 96: 1 WS.
 – *Bern-Engemeistergut*, Taf. 27.52.
- 92 Topf. Eingeglättete Dellen. Ton braun, hart gebrannt. Aussen teilweise geglättet. FK 96: 1 WS.
- 93 Topf. Kerb- und Rädchenmuster. Ton braun-grau, hart gebrannt. FK 94: 1 WS.

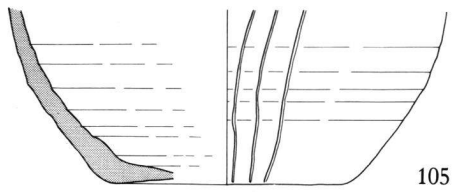


- 94 Schultertopf. Gerillte Schulter. Zickzack- und Einstichmuster. Ton braun-grau, relativ hart gebrannt. Oberfläche teilweise geglättet. FK 46: 1 WS; FK 89: 1 WS; FK 96: 1 WS.
- 95 Topf. Wellenband. Ton gelblich, hart gebrannt. Zone unter Dekor geglättet. FK 90: 1 WS.
- 96 Schultertopf. Gerillte Schulter. Ritzlinien mit 3zackigem Gerät. Ton braun und hellgrau, hart gebrannt. FK 93: 2 WS; FK 94: 1 WS; FK 96: 1 WS.
- 97 Napf. Steilrand. Ton gräulich, starke und feine Kalkmagerung, einzelne grössere Magerungsteile. FK 96: 1 RS.
- 98 Napf. Rand T-förmig verdickt. Knickwand. Ton gelblich-grau, feine und grobe Kalkmagerung. Innen überglättet. FK 93: 1 RS; FK 96: 1 RS.
- 99 Napf. Wulstrand, innen abgesetzt. Ton grau bis grau-braun, feine Kalkmagerung mit einzelnen grösseren Teilen, mässig hart gebrannt. FK 93: 1 RS; FK 95: 1 RS; FK 96: 3 RS.
- 100 Napf. Gerillter Steilrand. Ton sandig, stark gemagert, glimmerhaltig, handgeformt, hart gebrannt. Innen und aussen grob überglättet. FK 90: 1 RS.
- 101 Henkeltopf. Trichterrand. Bandhenkel, Fingerabdrücke am Henkelansatz. Ton schwarz, fein und wenig mit Kalk gemagert, glimmerhaltig, hart gebrannt. FK 88: 1 WS; FK 94: 1 WS; FK 95: 2 WS; FK 96: 3 RS, 7 WS und Henkel.
 – *JbGPV 1979/80*, S. 56, Abb. 37.9.
 – *Vindonissa*, Nr. 101.
 – *Hofheim*, Form 89.
 – *Novaesium V*, Taf. 3 und 4.
- 102 Topf. Trichterrand verdickt. 3 Rillen auf der Schulter, mittlere nicht durchgehend. Ton grau-braun, starke, aber feine Kalkmagerung, glimmerhaltig, hart gebrannt. Aussen geglättet. FK 93: 1 RS, 3 WS; FK 95: 1 WS; FK 96: 3 WS.
- 103 Topf. Trichterrand verdickt. Rädchendekor. Fusszone leicht überglättet. Ton schwarz bis gelblich, feine und starke Kalkmagerung, einzelne gröbere Magerungsteilchen, handgeformt und überdreht, mässig hart gebrannt. FK 93: 1 BS; FK 96: 1 RS, 8 WS; FK 97: 6 RS, 15 WS.
- 104 Kochtopf. Unregelmässiger Kammstrich. Ton schwarz, starke und feine Kalkmagerung, vereinzelt gröbere Magerungsteile, handgeformt. FK 96: 1 RS.
 – *Zürich-Lindenhof*, Abb. 32.14.
 – *Basel-Münsterhügel*, Nr. 705.

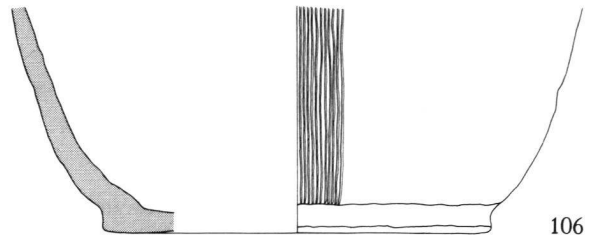


Tafel 11

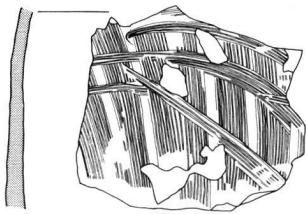
- 105 Topf. Senkrechte Glättlinien. Ton grau, stark und feine Kalkmagerung, einzelne gröbere Magerungsteile, handgeformt und überdreht?, hart gebrannt. Aussen geglättet. FK 96: 6 BS, 3 WS.
- 106 Kochtopf. Fusszone nach innen gedrückt. Tiefer Kammstrich. Ton grau, feine Kalkmagerung mit einzelnen grösseren Stücken, glimmerhaltig. FK 93: 2 BS, 2 WS; FK 96: 1 BS, 5 WS; FK 97: 1 BS, 1 WS.
- 107 Topf. Kammstrich. Ton braun-grau bis hellgrau, gemagert, handgeformt, hart gebrannt. FK 96: 3 WS.
- 108 Topf. Senkrechter und waagrechter Kammstrich. Ton braun-grau, gemagert, relativ hart gebrannt. FK 93; 1 WS; FK 96: 2 WS.
– *Dangstetten*, 60.12.
- 109 Kochtopf. Kammstrich. Ton schwarz, starke Kalkmagerung mit feinen und gröberen Teilen, hart gebrannt. FK 93: 1 WS.
- 110 Kochtopf. Kammeindrücke, Kammstrich. Ton schwarz, stark und fein gemagert, handgeformt, hart gebrannt. FK 93: 1 WS.
- 111 Kochtopf. Kammeindrücke. Ton gelblich-grau. sandig, fein gemagert, weich. FK 93: 1 WS.
– *JbGPV* 1977, Nr. 103.
– *Meyer-Freuler*, Nr. 92.
– *Zürich-Lindenhof*, Abb. 32.15.
– *Dangstetten*, 3.9; 4.16; 42.37; 48.7; 159.10 etc.
- 112 Dolium. Trichterrand. Partiiell Besenstrich. Ton orange bis braun; starke Kalkmagerung mit einzelnen gröberen Magerungskörnern, handgeformt. Oberfläche aussen grob verstrichen. FK 96: 1RS und 1 BS.
– *Lousonna* 2, Nr. 12.
- 113 Dolium. Wulstrand. Weisser Engobe-Überzug auf Gefässkörper. Ton orange mit grauem Kern, Quarzit- und Chamotmagerung, schiebengedreht?, z.T. sekundär verbrannt. FK 90: 1 WS; FK 96: 1 RS und 1 WS.
– *Meyer-Freuler*, Nr. 119–122, 313, 314 (mit Lit.)
- 114 Dolium. Wulstrand. Ton schwarz bis gräulich-braun, weich. Scheibengedreht oder Randpartie nur überdreht? FK 93: 1 RS; FK 94: 1 RS; FK 96: 5 RS.
– Lit. vgl. Nr. 113.



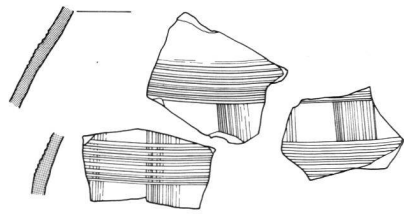
105



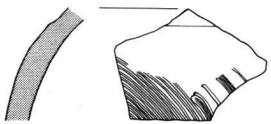
106



107



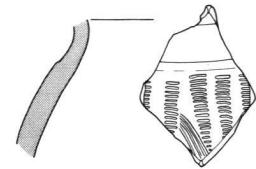
108



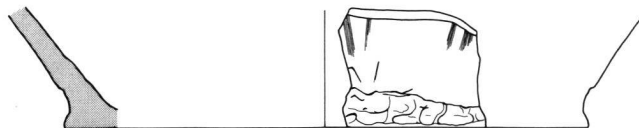
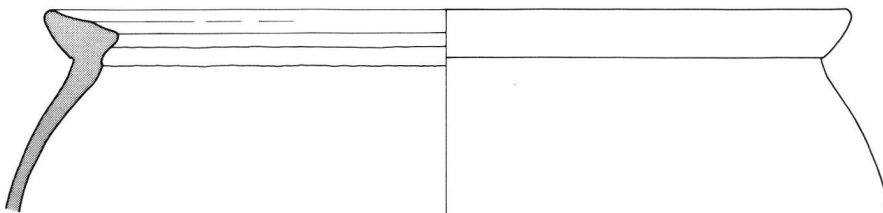
109



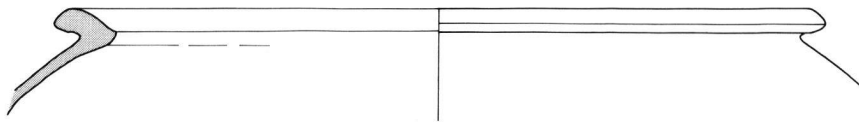
110



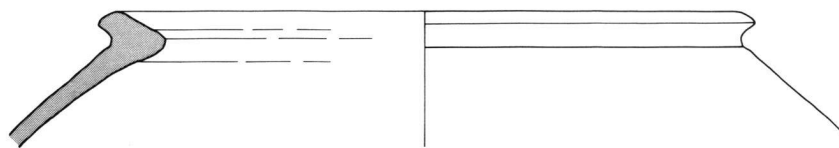
111



112

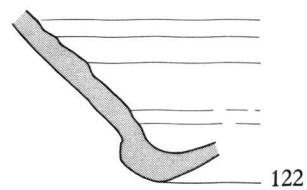
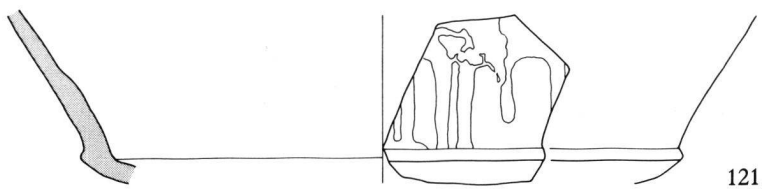
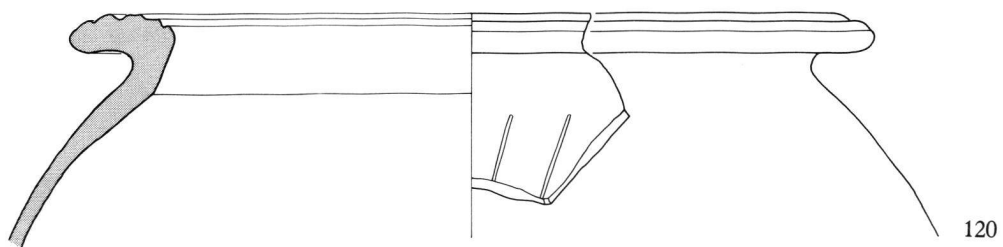
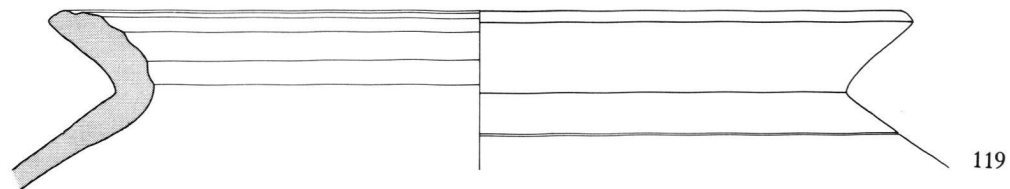
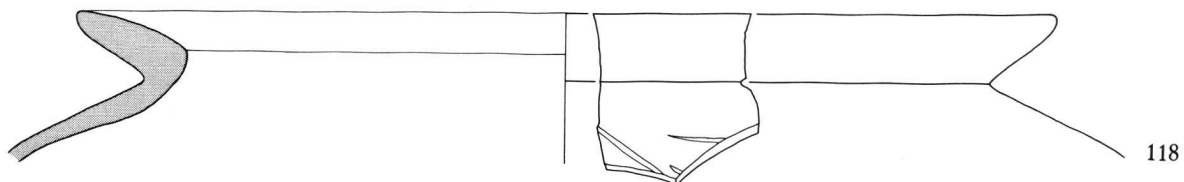
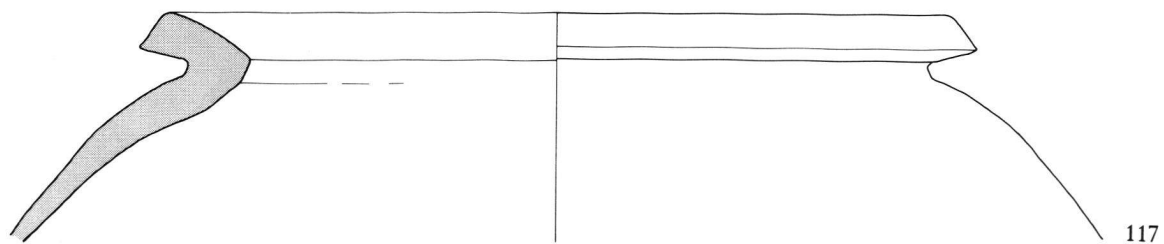
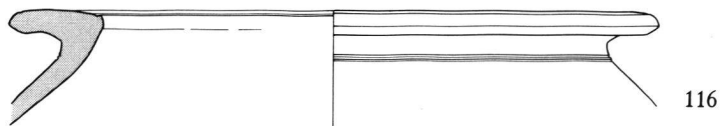
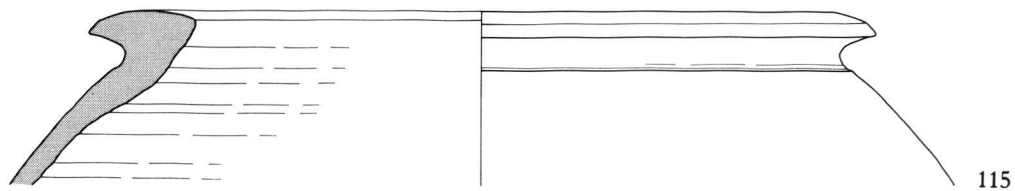


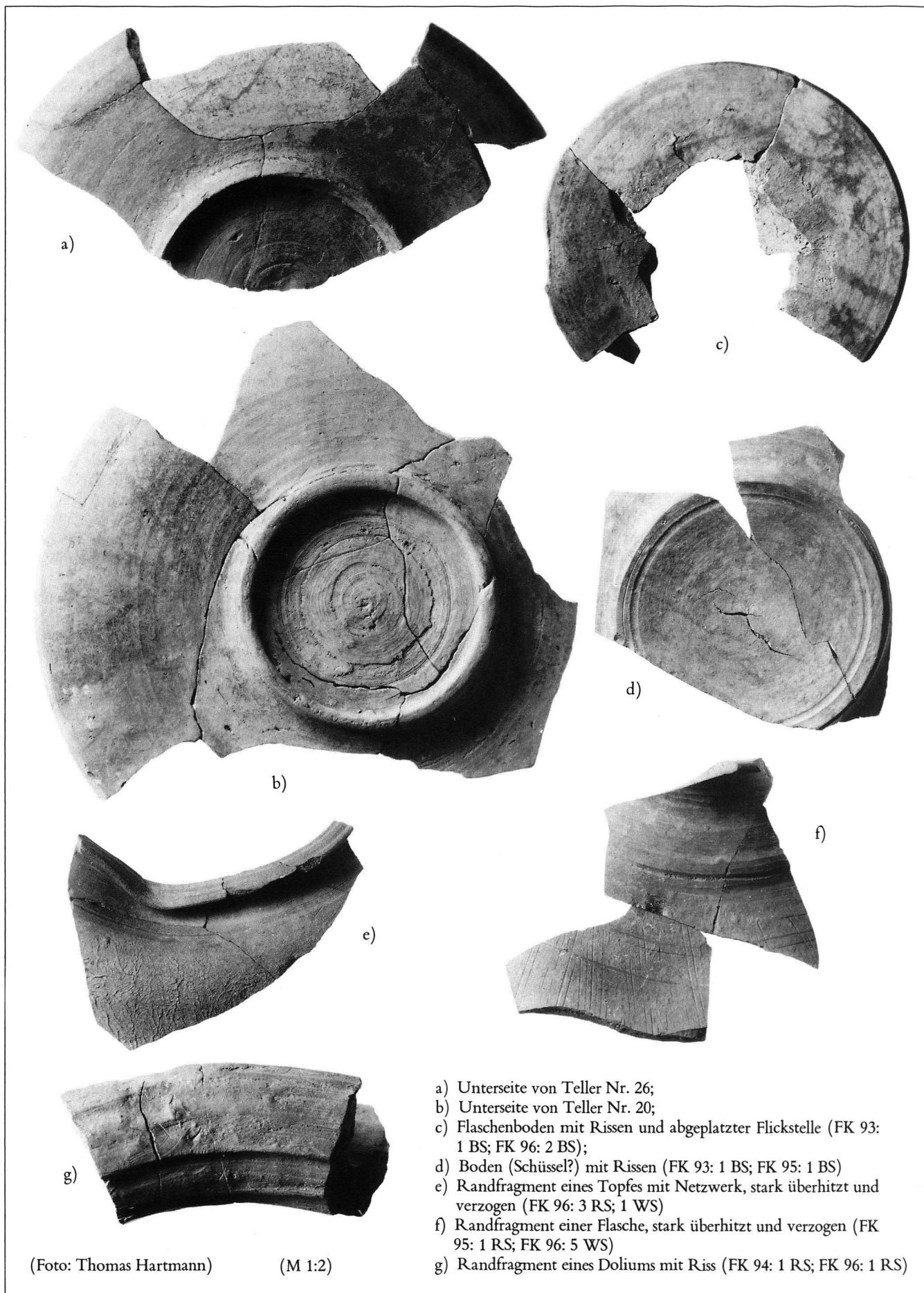
113



114

- 115 Dolium. Horizontalrand. Ton schwarz bis braun-grau, weich, handgeformt und überdreht. FK 90: 2 RS; FK 93: 2 RS; FK 95: 1 RS; FK 96: 5 RS.
- 116 Dolium. Horizontalrand, gerillt. Ton braun-grau, weich, handgeformt und überdreht. FK 93: 2 RS; FK 94: 1 RS.
– *Lousonna 2*, Nr. 13.
– *Lousonna 2*, Nr. 1.
- 117 Dolium. Trichterrand. Ton braun-grau bis schwarz, handgeformt und überdreht? Unterschiedlich hart gebrannt. FK 93: 2 RS; FK 94: 2 RS; FK 96: 4 RS.
- 118 Dolium. Trichterrand. Ton grau, handgeformt und überdreht? Glättlinien. FK 96: 4 RS.
– *Lousonna 2*, Nr. 129, 126.
- 119 Dolium. Gerillter Trichterrand. Schwarz bis braun, relativ stark und sandig gemagert, handgeformt. FK 96: 3 RS.
– *Lousonna 2*, Nr. 163.
– *Noviodunum II*, Nr. 186.
– *Fellmann, Basel*, Taf. 6.11
– *Tomasevic*, Taf. 20.3.
– *Augster-Thermen*, Taf. 12.8 (S. 92) unter den Kochtöpfen.
- 120 Dolium. Gerillter Horizontalrand. Glättlinien. Ton schwarz bis rot-braun, handgeformt und überdreht? FK 96: 4 RS.
– *Zürich-Lindenhof*, Abb. 38.32
– *Oberwinterthur II*, Nr. 302
– *Augster-Thermen*, Taf. 21.22
– *Augst-Kurzenbettli*, Taf. 5.87
- 121 Dolium. Ton schwarz, quarzitgemagert, schiebengedreht? Aussen weisse Farbrete. FK 93: 1 BS.
- 122 Dolium. Ton braun-schwarz, hart gebrannt, schiebengedreht? FK 91: 1 BS; FK 93: 1 BS.





Abgekürzte Literatur

AdS	Archäologie der Schweiz
JbGPV	Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa
JbSGU	Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
RAE	Revue Archéologique de l'Est et du Centre-Est

Literaturliste

Altenburg	Badische Fundberichte 19, 1951, 168 ff.
Augst-Giebenacherstrasse	A. R. Furger, Augst, 6 v. Chr.: Dendrodaten und Fundhorizonte. Jahresbericht aus Augst und Kaiseraugst 5, 1985, 123 ff.
Augst-Kurzenbettli	H. Bender und R. Steiger, Ein römischer Töpferbezirk des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augst-Kurzenbettli. In: Beiträge und Bibliographie zur Augster Forschung (Basel 1975), 198 ff.
Augster Thermen	E. Ettliger, Die Keramik der Augster Thermen (Insula XVII). Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz Bd. 6 (Basel 1949).
Baden-Kappelerhof	M. Hartmann, R. Belletati, R. Widmer, Eine spätlatènezeitliche Fundstelle in Baden-Kappelerhof. AdS 12, 1989, 45 ff.
Bad-Nauheim	H. Schönberger und H.-G. Simon, Römerlager Rödgen. Limesforschungen Bd. 15 (Berlin 1976).
Basel-Deutschritterkapelle	G. Helmig und B. Jaggi, Archäologische und baugeschichtliche Untersuchungen in der Deutschritterkapelle in Basel. Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt 1988, 110 ff.
Basel-Gasfabrik	A. Furger-Gunti und L. Berger, Katalog und Tafeln der Funde aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Bd. 7 (Derendingen/Solothurn 1980).
Basel-Münsterhügel	A. Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I. Die spätkeltische und augusteische Zeit (1. Jahrhundert v. Chr.). Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Bd. 6 (Derendingen/Solothurn 1979).
Bern-Engemeistergut	R. Bacher, Bern-Engemeistergut. Grabung 1983 (Bern 1989).
Bern-Tiefenau	G. Lüscher, Vier Latènegruben der Engehalsinsel bei Bern. JbSGU 72, 1989, 127 ff.
Besançon	C. La Roche, La céramique «Terra nigra» de Besançon. Fouilles de Saint-Jean 1982. Société Française d'Etude de la Céramique Antique en Gaule. Actes du Congrès d'Orange, 1988, 145 ff.
Caen	C. Jlgan, La Céramique de La Tène finale dans la plaine de Caen. Société Française d'Etude de la Céramique Antique en Gaule, Actes du Congrès de Caen, 1987, 13 ff.
Camulodunum	C. F. C. Hawks and M. R. Hull, Camulodunum, First Report on the Excavations at Colchester 1930-1939 (Oxford 1947).
Chossonot	M. et D. Chossonot, Introduction à l'étude de la céramique gallo-belge dans la vallée de la Vesle (Marne). RAE 38, 1987, 113 ff.

Conspectus (Consp.)	Conspectus formarum terrae sigillatae italico modo confectae. Materialien zur römisch-germanischen Keramik, H. 10 (Bonn 1990).
Dangstetten	G. Fingerlin, Dangstetten I. Katalog und Funde (Fundstellen 1-603). Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg Bd. 22 (Stuttgart 1988).
Ehl-Benfeld	L. Helmer, Un four de potier de l'époque gallo-romaine précoce à Ehl-Benfeld (Bas-Rhin). RAE 38, 1987, 143 ff.
Eschenz, Insel Werd	H. Brem, S. Bolliger, M. Primas, Eschenz, Insel Werd III. Die römische und spätbronzezeitliche Besiedlung. Zürcher Studien zur Archäologie (Zürich 1987).
Fellmann, Basel	R. Fellmann, Basel in römischer Zeit. Monographie zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz Bd. 10 (Basel 1955).
Fischer	F. Fischer, Spätkeltische Funde aus dem Badischen Oberland. Ungedr. Diss. Tübingen 1952.
Friedberg	vgl. Bad-Nauheim.
Guernesey	R. B. Burns, L'époque gallo-romaine. Un nouveau chapitre de l'histoire de Guernesey. Société Française d'Etude de la Céramique Antique en Gaule, Actes du Congrès de Caen, 1987, 29 ff.
Haltern	S. Loeschke, Keramische Funde in Haltern. Mitt. d. Alterstumskommission für Westfalen 5, 1909, 101 ff.
Harthausen	H. Röske, Der latènezeitliche Brennofen von Harthausen, Gemeinde Igersheim, Main-Tauber-Kreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1985, S. 109 ff.
Hofheim	E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. Annalen des Vereins für nassauische Altertumskunde Bd. 40 (Wiesbaden 1912).
Lousonna 2	G. Kaenel, M. Klausener, S. Fehlmann, Nouvelles recherches sur le vicus gallo-romain de Lousonna (Vidy/Lausanne). Cahiers d'archéologie romande n° 18 (Lausanne 1980).
Lyon	Ch. Goudineau, Aux origines de Lyon. Documents d'archéologie en Rhône-Alpes n° 2, série lyonnaise n° 1, 1989, 95 ff.
Meyer-Freuler	Ch. Meyer-Freuler, Das Praetorium und die Basilika von Vindonissa. Veröffentlichungen der Ges. Pro Vindonissa Bd. IX (Baden 1989).
Merishausen	M. Höneisen, Die latènezeitlichen Siedlungsfunde von Merishausen-Barmen (SH). JbSGU 72, 1989, 99 ff.
Mont Beuvray	J. Caboste et R. Périchon, Les fouilles de Joseph Déchlette au Mont Beuvray, en 1907. OGAM XV, 1963, 11 ff.
Novaesium V	P. Filtzinger, Novaesium V. Die römische Keramik aus dem Militärbereich von Novaesium. Limesforschungen Bd. 11 (Berlin 1972).
Novaesium VI	M. Vegas und A. Bruckner, Novaesium VI. Die augusteische Gebrauchskeramik von Neuss. Gebrauchskeramik aus zwei augusteischen Töpferöfen von Neuss. Limesforschungen Bd. 14 (Berlin 1975).

- Noviodunum II J. Morel, S. Amstad, Noviodunum II. Un quartier romain de Nyon: De l'époque augustéenne au III^e siècle (les fouilles de Bel-Air/Gare 9, 1978–1982). Cahiers d'archéologie romande n° 49 (Lausanne 1990).
- Nyon 1989 F. Rossi, Nouvelles découvertes à Nyon VD. Premiers résultats. JbSGU 72, 1989, 253 ff.
- Oberwinterthur I J. Rychener, Der Kirchhügel von Oberwinterthur. Die Rettungsgrabungen von 1976, 1980 und 1981. Beiträge zum römischen VITUDURUM-Oberwinterthur Bd. 1, Berichte Zürcher Denkmalpflege, Monographien 1 (Zürich 1984).
- Oberwinterthur II J. Rychener und P. Albertin, Ein Haus im Vicus Vitudurum – Die Ausgrabungen an der Römerstrasse 186. Beiträge zum römischen VITUDURUM-Oberwinterthur Bd. 2. Berichte Zürcher Denkmalpflege, Monographien 2 (Zürich 1986).
- Oberwinterthur III J. Rychener, Die Rettungsgrabungen 1983–1986. Beiträge zum römischen VITUDURUM-Oberwinterthur Bd. 3. Berichte Zürcher Denkmalpflege, Monographien 6 (Zürich 1988).
- Paunier D. Paunier, La céramique gallo-romaine de Genève. Mémoires et Documents Soc. d'Hist. et d'Arch. de Genève. Série IN-4, Bd. 9 (Genève 1981).
- Seeb W. Drack, Der römische Gutshof bei Seeb, Gem. Winkel. Ausgrabungen 1958–1969. Monographien Zürcher Denkmalpflege 8 (Zürich 1990).
- Sissach-Brühl V. Müller-Vogel, Die spätkeltische Töpfersiedlung von Sissach-Brühl (Liestal 1986).
- Solothurn K. Roth-Rubi, Die Gebrauchskeramik von der Fundstelle Solothurn-Kreditanstalt. Jahrbuch für solothurnische Geschichte 48, 1975, 241 ff.
- Tomasevic T. Tomasevic, Die Keramik der XIII. Legion aus Vindonissa. Ausgrabungen in Königsfelden 1962/63. Veröffentlichungen der Ges. Pro Vindonissa Bd. 7 (Brugg 1970).
- UFAS IV L. Berger, Die mittlere und späte Latènezeit im Mittelland und Jura. Ur- und frühgeschichtliche Archäologie in der Schweiz Bd. IV. Eisenzeit (Basel 1974), 61 ff.
- Tournugeois H. Vaussanvin, La Tène III en Tournugeois. In: Les âges du fer dans la vallée de Saône. RAE 6^e suppl. (Paris 1985), 119 ff.
- Varennès-lès-Mâcon A. Barthélémy, Les sites de Varennès-lès-Mâcon et de Saint-Symphorien-d'Ancelles (Saône-et-Loire). In: Les âges du fer dans la vallée de la Saône. RAE 6^e suppl. (Paris 1985), 131 ff.
- Vindonissa E. Ettliger und C. Simonett, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Veröffentlichungen der Ges. Pro Vindonissa Bd. 3 (Basel 1952).
- Yverdon 1965 M. Sitterding, La céramique de l'époque de La Tène à Yverdon. Fouilles de 1961. JbSGU 52, 1965, 100 ff.
- Yverdon 1984 Ph. Curdy, A. Benkert, J. Bernal, C. Masserey, Intervention archéologique à Yverdon-les-Bains (VD)–rue des Philosophes: La Tène finale – Epoque romaine précoce. JbSGU 67, 1984, 123 ff.
- Yverdon 1985 G. Kaenel et Ph. Curdy, Yverdon-Les-Bains (VD) de La Tène à l'époque augustéenne. AdS 8, 1985, 245 ff.
- Zürich-Lindenhof E. Vogt, Der Lindenhof in Zürich. Zwölf Jahrhunderte Stadtgeschichte aufgrund der Ausgrabungen 1937/38 (Zürich 1948).

